

Nr. 1876
Das Heliotische Bollwerk
von Horst Hoffmann

Im September 1289 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, was dem Jahr 4876 alter Zeit entspricht, herrscht im großen und ganzen Frieden in der Milchstraße. Zwar existieren nach wie vor gewaltige Spannungen zwischen den raumfahrenden Zivilisationen, vor allem der Liga Freier Terraner, dem Kristallimperium und den Angehörigen des Forums Raglund, doch die große gemeinsame Bedrohung ist verschwunden: In einem furiosen Leuchtfeuer konnte am gigantischen Schwarzen Loch im Zentrum der Menschheitsgalaxis das Ende für Goedda bereitet werden.

Die "Mutter der Krieger" ließ sich von den künstlich erzeugten Kaskadierenden Feuern anlocken und verging im Verlauf der Operation Wunderkerze. Zum Abschluß zog sie noch die Tolkander mit in den tödlichen Abgrund, ihre Kinder, die ihr zu Millionen an Bord von über 200.000 Raumschiffen ins Verderben folgten. Der riskante Plan, den der unsterbliche Arkonide Atlan mit Hilfe der Terraner und der Herreach verwirklichen konnte, hat somit funktioniert. In der Milchstraße kann nach der unheimlichen Invasion der Wiederaufbau beginnen.

Glücklicherweise wissen Atlan und die anderen Aktivatorträger in der Zwischenzeit, wo sich Perry Rhodan und sein langjähriger Wegbegleiter Reginald Bull bis vor einiger Zeit aufgehalten haben. Die beiden Freunde haben zuletzt in der weit entfernten Galaxis Plantagoo mitgeholfen, einen furchterlichen Krieg zu beenden.

Deshalb ist Perry Rhodan auch nicht auf der Erde, als unverhoffter Besuch ins Solsystem kommt: Es ist DAS HELIOTISCHE BOLLWERK ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Cistolo Khan—Der LFT_Kommissar bekommt unerwünschten Besuch.

Galtarrad—Der Abgesandte der Nonggo spricht nur sehr wenig.

Zygonod—Die Vertreterin der Nonggo verhält sich ebenfalls wortkarg.

Bré Tsinga—Die Psychologin wird erneut zu einer wichtigen Person.

Paola Daschmagan—Die Erste Terranerin muß politischen Widerstand auf der Erde aushaken.

1.
Camelot
21. September 1289 NGZ

Ich frage mich, was passiert wäre, hätte sich Perry Rhodan hier bei uns auf Camelot befunden und nicht irgendwo auf der Brücke in die Unendlichkeit oder in einer fernen Galaxis vielleicht, auf einem noch nie von Menschen betretenen Planeten, zu dem ihn die Brücke geführt hat.

Alles scheint sich um ihn zu drehen, und er ist nicht da.

Mag sein, daß er dort draußen, jenseits des Vorstellbaren, von uns unbekannten Mächten noch dringender benötigt wird als hier von uns.

Ich kann es mir nach den jüngsten Ereignissen kaum denken. Die Erde, der Mond, das Sonnensystem, Camelot unsere ganze Milchstraße ist in eine Entwicklung hineingeraten, die wir nicht einmal auch nur ansatzweise erahnen können. Wir haben über Goedda und die Philosophen gesiegt, aber weiß der Teufel, das war noch nicht alles.

Sonst hätte diese schreckliche Prüfung überhaupt keinen Sinn gehabt.

Es bleibt die Frage. Nein, es sind zwei. Was wäre geschehen, wenn Rhodan hiergewesen wäre? Und: wann kommt er wieder zurück und stellt sich vor dieses verdamnte Ding?

Nash Jett Alberney war einer von jenen Menschen, die noch von den Freihändlern abstammten. Aus deren altem Geheimplaneten Phönix war im Lauf der letzten Jahrzehnte die jetzige Hochburg der Zellaktivatorträger geworden: Camelot.

Als selbständiger Agronom bewirtschaftete Alberney eine Fläche besten Bodens, deren Ausmaße selbst, für camelotische Verhältnisse gigantisch waren. Wenn er sich in die Mitte seiner Plantage stellte, konnte er im Norden und Süden nichts als Feld am Horizont sehen. Im Osten ließen sich die ersten Höhen und Gipfel des Zentralgebirges erkennen, die sich auf dem Südkontinent Ophir erhoben. Im Westen zog ein Saum unberührter Wildnis die Grenze, dahinter kam der Ozean.

Im Norden, etwa achtzig Kilometer entfernt, lag Port Arthur, die futuristische Hauptstadt des etwa erdgroßen Planeten Camelot, des zweiten von insgesamt fünf der Sonne Ceres im Sternhaufen M 30 im Halo, dem äußeren Bereich der Milchstraße.

Nash bückte sich und schaufelte mit den Fingern eine Handvoll Erde aus dem Acker, mitten zwischen zwei Saatreihen. Die Pflanzen, eine Kreuzung der bewährtesten Getreidesorten, waren bereits bis zu fünfzig Zentimeter hoch.

Nash liebte es nach all den Jahren, seit er sich aus der Stadt zurückgezogen hatte, immer noch, sie wachsen zu sehen. Und er liebte es, den Boden zu riechen. Er genoß jeden Sonnenstrahl, der die Photosynthese anregte, und er stellte sich oft genug nackt in den Regen, wenn eine Dürrezeit endlich zu Ende ging.

Die Wetterkontrolle auf Camelot war noch nicht so perfekt wie auf anderen Planeten, wo kaum etwas mehr dem Zufall überlassen war. Auf dem Planeten der Aktivatorträger herrschte noch weitgehend die Natur, und auch das liebte Nash, obwohl er es manchmal verfluchte.

Denn auf diese Weise blieb seiner Arbeit, die zu seinem Lebensinhalt geworden war, stets ein wenig der Hauch von Abenteuer. Camelot sollte wirtschaftlich weitestgehend autark sein, und dazu gehörte auch die funktionierende Landwirtschaft.

Nash Jett Alberney gehörte zu jenen, die dieses wichtige Rad im Getriebe der exotisch schönen Welt bildeten, und darauf war er stolz. Früher, als besserer Bürokrat, hatte er zwar risikolos mehr verdient, aber nie diese Zufriedenheit empfunden, die ihn bei einer guten Ernte erfüllte.

Der Agronom richtete sich auf und das Ding war da.

Nash kniff die Augen zusammen. Seine grauen, buschigen Brauen bildeten fast eine Linie, die braungebrannte Stirn lag in Falten und ließ ihn älter aussehen, als er mit seinen 72 Jahren war.

Das Ding schwebte vor ihm.

Der Cameloter sah sich um, aber weit und breit war nichts von anderen Gegenständen dieser Art zu sehen, nur sein in fünfzig Metern Entfernung und einem Meter Höhe geparkter Gleiter sowie in einiger Ferne die größeren Saatschweber.

Im ersten Moment dachte er, er habe eine der kombinierten Analyse- und Versorgungs-sonden vor sich. Diese Sonden maßen die Nährstoffversorgung des Bodens und griffen falls erforderlich—korrigierend ein, indem sie entsprechende Fehlsbstanzien versprühten oder überschüssigen Dünger neutralisierten.

Doch dieses Ding hier war nicht rund, sondern würfelförmig mit einer geschätzten Kantenlänge von zehn Zentimetern und dazu tiefschwarz.

Das Ding stand vor ihm in der Luft, und er konnte sich nicht helfen: Er hatte das Gefühl, der Würfel würde ihn anstarren, zumal er ihm immer die gleiche Seite zuwandte.

Unsinn, dachte Nash. *Er hat nicht einmal eine Linse ...*

“Bist du Perry Rhodan?” drang eine Stimme aus dem Würfel.

Nash wußte nicht, ob er die Stimme mit seinen Ohren hörte oder ob sie nur in seinem Geist entstand. Für einen Augenblick hatte er das Gefühl, von unsichtbaren Kräften gepackt und bis ins Innerste all

seiner Zellen durchleuchtet zu werden. Seine Beine gaben nach. Er fiel auf die Knie und zitterte leicht.
“Nein, du bist nicht Perry Rhodan”, sagte die Stimme.
Im gleichen Augenblick war das Ding verschwunden.

*

(Währenddessen auf Terra: Über das Galaktische Ortungssystem GALORS wurde die Nachricht empfangen, daß man im Randsektor der Milchstraße undefinierbare Ortungen ausgemacht habe. Der LFT_Kommissar Cistolo Khan konferierte daraufhin mit der Ersten Terranerin, Paola Daschmagan, sowie einigen weiteren hochrangigen Politikern und engen Beratern seines Amtes.)

*

Ghany Pazyr arbeitete in einem ultramodernen Großraumbüro der Camelot News. Zusammen mit etwa zwanzig weiteren Frauen und Männern sammelte die Frau vom Planeten Sikkor_V Nachrichten von allen Kanälen und Frequenzen, die den Kugelsternhaufen M 30 sowie Camelot erreichten. Ghany sortierte sie und fügte Kommentare ein für die stündlichen Nachrichtensendungen der Trivid_Anstalten.

Ghany Pazyr unterschied sich kaum von den Menschen, die Sikkor_V vor etwa achthundert Jahren besiedelt hatten. Ihre Haut besaß einen leichten Bronzeton, und sie hatte keine Haare am Körper. Dafür war ihr die Umstellung auf die CamelotSchwerkraft von nur 0,82 Gravos leichter gefallen als vielen anderen Wesen. Auf SikkorV fühlten die Menschen sich nämlich noch leichter, dort herrschten lediglich 0,75 Gravos.

Sie sah von ihrem breiten, mit syntronischen Elementen und Holokuben gespickten Arbeitstisch auf, als der Schatten darauf fiel.

Das war bei der indirekten, von allen Seiten kommenden Beleuchtung schon allein so etwas wie ein Unding: In den modernen Büros hatte man immer das Gefühl, im Freien zu arbeiten, sowohl vom Licht her als auch von der frischen, würzigen Luft.

Doch vor ihr schwebte ein schwarzer Würfel von zehn Zentimetern Kantenlänge und starrte sie an.

Jedenfalls hatte sie das Gefühl, angestarrt zu werden. Es gab keine Unebenheiten auf der Oberfläche des Würfels. Keine Linsen, keine technischen “Augen”.

“Äh ...”sagte Ghany Pazyr, und das war schon alles, was ihr einfiel.

Sie war nicht dumm, im Gegenteil. Doch sie sah den Schatten, wo kein Schatten sein durfte, auf ihrem Tisch, und dann wieder den Würfel. Gleichzeitig hatte sie das Gefühl, durchleuchtet zu werden.

“Bist du Perry Rhodan?” hörte sie eine Stimme. .

Jetzt erst sah sie sich um. Die einzelnen Arbeitsplätze waren durch jederzeit wegschaltbare Sichtblenden aus Formenergie voneinander getrennt. Ghany Pazyr konnte deshalb ohne jegliche Probleme mehrere ihrer Kolleginnen und Kollegen bei der Arbeit sehen. Kein einziger schien etwas von dem bemerkt zu haben, was bei ihr vorging.

“Nein, du bist nicht Perry Rhodan.”

Damit verschwand der Würfel. Aber dann sah sie ihn bei ihren Kollegen wiederauftauchen, einige Sekunden schweben und wieder verschwinden. Sie hätte schwören können, daß er ihnen die gleiche absurde Frage stellte wie ihr selbst.

Ghany Pazyr stand auf und ging zu den ebenfalls Betroffenen. Sie bestätigten ihre Ahnung.

Aber niemand von ihnen kam auf die Idee, bei einer Stelle Meldung über den Vorfall zu machen—jedenfalls nicht schon jetzt.

Vielleicht hatten sie sich das auch alles nur eingebildet. Oder, wahrscheinlicher noch als eine Massenhysterie, jemand hatte zuviel Langeweile und spielte ihnen dumme Streiche.

Nur Ghany Pazyr legte sich auf die Lauer. Sie wählte einen Anschluß im HQ_Camelot.

Die Frau von Sikkor_V war vollkommen loyal. Aber in ihr steckte eben auch eine ambitionierte Journalistin.

27 Minuten zuvor:

Alvin Monn gehörte zur Sicherheitstruppe von Camelot. Seine Aufgabe bestand seit Jahr und Tag darin, abwechselnd mit anderen im Tresorraum Wache zu schieben, in dem sich der energetische Safe mit dem kleinen schwarzen Würfel befand.

Die sogenannte Black Box hatte Perry Rhodan von seiner langen Reise an die Große Leere mitgebracht. Erhalten hatte er sie in der kleinen Galaxis Hirdobaan—damals, vor 69 Jahren.

Zufällig hatte ausgerechnet Alvin Monn an diesem Tag Dienst. Er war längst zur Routine geworden. Deshalb war es genauso ein Zufall, daß er kurz vor der Ablösung—er war auf dem Gang zum Getränkespender einen im Grunde überflüssigen Blick auf den Energiesafe warf, in dem die Box seit dem Rückzug der Unsterblichen nach Camelot sicher aufbewahrt wurde.

“Oh, verdammt!” entfuhr es dem Wachmann.

Die einen Meter durchmessende, frei im Zentrum des Tresorraums schwebende Energiekugel, sonst milchig_weiß, schimmerte in einem unwirklichen, grünlichen Licht. Beim ersten Blick war es noch schwach. Als Monn die Augen zukniff, den Kopf schüttelte und sie wieder öffnete, war es schon stärker geworden.

Der Alarm wurde ausgelöst, bevor Alvin es selbst tun konnte. Der Grund wurde ihm klar, als er die heftigen Ausschläge auf den Skalen mehrerer Meßapparaturen sah, die halbkreisförmig um den Safe gruppiert und mit ihren Sensoren auf den Würfel ausgerichtet waren. Außerdem reagierte die Videüberwachung.

Das schwarze Ding im Zentrum der Kugel war hinter dem inzwischen stark flackernden grünen Leuchten kaum mehr zu erkennen. Aber es schwebte noch an Ort und Stelle.

Gleich ein halbes Dutzend Mitglieder der Wachmannschaft stürmten in den Tresorraum. In den Wänden erhellten sich Bildschirme, und die Gesichter von Männern und Frauen erschienen darauf, von denen Monn nur zwei kannte: Armin Assitar, den obersten Chef des Sicherheitsdienstes für Camelot, und Attaca Meganon.

Der Hyperwissenschaftler trug, so wußte Monn, in Abwesenheit von Myles Kantor die Verantwortung für die Beobachtung des seltsamen Würfels. Und Kantor weilte, wie man hörte, wieder einmal im Solssystem.

Monn konnte nicht verstehen, was gefragt und gerufen wurde. Alles redete durcheinander. Er selbst konnte nur stammeln, was er gesehen hatte.

Aufgeregte Wissenschaftler erschienen und näherten sich vorsichtig dem Energiesafe, der von den Wachen mit in Anschlag gebrachten Waffen umstellt war. Doch worauf wollten sie schießen?

Alvin Monn verstand nicht, was um ihn herum vorging. Niemand schien hier etwas zu verstehen. Er hatte ein flaes Geföhl in der Magengegend, und in seinen Gliedmaßen kribbelte es.

Plötzlich erlosch das grünliche Licht.

Es geschah schlagartig, nicht allmählich wie bei seinem Entstehen. Monn hielt den Atem an. Sein Magen zog sich immer mehr zusammen. Er hatte auf einmal ein Geföhl, als ob er völlig nackt dastände und regelrecht durchleuchtet würde.

An den Gesichtern und Bewegungen der anderen Anwesenden sah er, daß es ihnen ähnlich ergehen mußte.

“Strahlung!” rief einer der Wissenschaftler, der sich um die Kontrollgeräte kümmerte und irgendwelche Daten, Anzeigen und Diagramme ablas, die für Monn ebenfalls nur spanische Dörfer waren. “Eine pulsierende Strahlungsform unbekannter Natur. Die Box sendet sie aus!”

“Kein Zweifel möglich?” fragte ein anderer.

“Kein Zweifel, Josh.”

Vielleicht ist diese Strahlung tödlich, dachte Monn entsetzt.

Die Übelkeit nahm weiter zu. Alles in ihm drängte darauf, aus dem Tresorraum zu fliehen.

Doch so einfach war das nicht. War er nicht an allem schuld, was jetzt vielleicht passierte? Hätte er nicht besser achtgeben müssen? Hatte sich diese verrückte Entwicklung schon irgendwie angekündigt, bevor der

Schirm zu leuchten begann, und er hatte es nur nicht gesehen?

Aus gutem Grund verließ man sich nicht allein auf die Überwachungscomputer, sondern hatte zusätzlich menschliche Wachen abgestellt.

“Der Würfel!”

Jemand schrie es, und dann sah Monn es selbst.

Der schwarze Würfel hatte sich zu bewegen begonnen. Die Kraftfelder im Innern des Energiesafes konnten ihn offenbar nicht mehr halten.

Das geheimnisvolle Ding begann im Innern der Blase zu schlingern—es war fast wie ein absurder Tanz, den es aufführte.

Die Bewaffneten machten einige Schritte zurück. Jemand rief einen leidenschaftlichen Befehl: “*Auf gar keinen Fall schießen!*”

Für Monn war klar: Jeder hier fühlte sich wie er bedroht. Nach Jahrzehnten des stillen Verharrens hatte sich der schwarze Würfel zu rühren begonnen, als sei er (oder etwas in ihm) nach dieser Zeit der vielleicht nur scheinbaren Ruhe zum Leben erwacht.

Perry Rhodan hatte ihn von seiner großen Expedition mitgebracht. Angeblich hatte er ihn von Ernst Ellert erhalten, dem Boten von ES, nach Abschluß der Geschehnisse an der Großen Leere und auf der anderen Seite des Universums.

An die Gegenwart der Unsterblichen hatte Monn sich gewöhnt. Er empfand es sogar als Auszeichnung und als Glück, einer der relativ wenigen zu sein, die in dieser Zeit mit ihnen und für sie arbeiteten.

Aber bei Superintelligenzen und ihren Helfern und Machtinstrumenten hörte es für ihn auf. Das war ihm zu abstrakt.

Er hatte sich immer gewünscht, einmal zu erfahren, was das Geheimnis des Würfels war, den er regelmäßig zu bewachen hatte: Er hatte sich aber nie danach gesehnt dabeizusein, wenn er zum Leben erwachte. Das hatte nichts mit Feigheit zu tun, sondern mit Monns gesunder Selbsteinschätzung als Mensch, dessen Möglichkeiten, mit unbegreifbaren Dingen umzugehen, Grenzen gesetzt waren.

Die Wissenschaftler redeten nach wie vor aufgeregt durcheinander. Attaca Meganon erschien im Eingang und starrte entgeistert auf den tanzenden Würfel, der sich *in diesem Augenblick* aus dem Energiesafe befreite und plötzlich etwa in Kopfhöhe zwischen den Camelotern schwebte.

“Keiner von euch ist Perry Rhodan”, hörte Monn eine fremdartige Stimme in seinem Kopf. “*Wo ist Perry Rhodan?*”

Die Box wartete nicht darauf, daß jemand antwortete, sondern war im nächsten Moment verschwunden.

Das war fast genau fünf Minuten, nachdem Alvin Monn aufgestanden war, um sich ein letztes Getränk zu holen, bevor sein Dienst an diesem Tag endete.

Und es war rund eine halbe Stunde, bevor die erste Meldung im Forschungszentrum von Camelot, zu dem der Tresorraum gehörte, einging, daß ein schwarzer Würfel gesichtet worden sei, der nach Perry Rhodan gefragt habe.

Von da an überschlugen sich die Nachrichten, als sei eine regelrechte Lawine ins Rollen gekommen.

Es schien keinen Ort auf dem Planeten Camelot zu geben, an dem die Box nicht auftauchte.

“Wir müssen sie einfangen”, sagte Meganon heftig.

Der mittelgroße, mit seinen 71 Jahren vergleichsweise relativ junge Hyperspezialist, Kybernetiker und KocoInterpreter sah sich um, als wartete er darauf, daß der Würfel urplötzlich wieder materialisierte, in irgendeiner Ecke, unter der Decke, auf dem Boden vielleicht. Seine hellblauen Augen zuckten nervös.

“Aber wie denn?” fragte ein anderer Wissenschaftler.

“Laßt euch etwas einfallen! Versucht festzustellen, ob sie in einem bestimmten System über Camelot springt, und erstellt ein Raster. Ich brauche Antigravplattformen mit Paratron_Projektoren, nachdem ein normalenergetischer Schirm offenbar kein Hindernis für den Würfel darstellt. Herrje, fragt mich nicht, wie wir die Box wieder einsperren können! Fragt mich, was uns allen blüht, wenn Rhodan zurückkehrt und das Ding nicht mehr hier ist! Der Alte wird uns was husten!”

Alvin Monn sah Dao_Lin_H'ay auftauchen, eine der Unsterblichen. Ihr folgte der Mann mit der Kummerog_Haut, Alaska Saedelaere.

Der Anblick eines Aktivatorträgers war mittlerweile wahrhaftig etwas Seltenes geworden. Sie waren in alle Winde zerstreut.

Er sah sie an sich vorbeigehen, mit energischem Schritt, aber das konnte täuschen.

Sicher, Daos Gefährten Ronald Tekener ging es dem Vernehmen nach besser. Aber war es dennoch nicht so, als würde er Zeuge davon sein, wie eine Ära zu Ende ging? Paßte dazu nicht das Verschwinden der Box?

2.

Solsystem

23. September 1289 NGZ

Was hätte er getan an meiner Stelle?

Das Solsystem wieder in einen Paratronschild gehüllt oder in der Zeit versteckt? Diese Möglichkeit haben uns Atlan und seine anderen Kollegen ja nun genommen. Müßig also, darüber nachzudenken.

Ich kenne die Geschichte dieses Systems; besser vielleicht, als manche annehmen.

Ich weiß, daß in Zeiten der großen Krisen viele Zigtausende von Kriegsschiffen und Raumforts Sol und ihre Planeten abriegelten, gegen die Flotten der Dolans oder des Schwarms zum Beispiel.

Ich weiß auch, wie viele Opfer das alles gekostet hat. Der Erfolg allerdings gab ihm damals recht—auch aus heutiger Sicht. Wir besitzen und bewohnen das Solsystem nach wie vor, auch wenn es sich durch den Austausch des Mars gegen den neuen Planeten Trokan erheblich verändert hat; viel gravierender als durch den Verlust des Pluto vor fast 1500 Jahren.

Wir haben sechzig—nein, nach dem Verlust der VULPECULA nur noch 59—Raumer der PAPERMOON_Klasse. Achthundert_Meter_Kugelraumer reit, zugegebenermaßen” stärkerer Feuerkraft und Wendigkeit als die alten Giganten von zweieinhalb Kilometern Durchmesser.

Wir haben sechstausend fest im Solsystem stationierte Einheiten der Kampf_ und Wachflotte; Kreuzer und Beiboote, moderne Forts ...

Aber wenn das zutrifft, was Rhodan uns prophezeit hat und sich nun andeutet—dürfen wir dann überhaupt angreifen?

Besitzt die Warnung überhaupt eine Grundlage?

Sind wir nicht immer noch etwas hysterisch angesichts der jüngsten Ereignisse mit den Philosophen und Goedda? Interpretieren wir nicht etwas in etwas hinein, das am Ende völlig harmlos ist? Oder uns vielleicht gar Nutzen bringen kann?

Ich weiß, was ich bin und was ich kann. Ich ordne nichts an, was ich nicht vor mir selbst verantworten könnte.

Ich sympathisiere mit ihm, das ist ein offenes Geheimnis. Das muß aber auch alles sein. Aber was hätte Perry Rhodan an meiner Stelle getan?

(Cistolo Khan, LFT_Kommissar)

*

Paola Daschmagan, die Erste Terranerin, und Cistolo Khan, der LFTKommissar, saßen sich allein gegenüber. Sie war seiner Einladung gefolgt, obwohl dies sonst nicht ihre Art und es schon weit nach Mitternacht war. Beide waren müde und hungrig.

Ihr Erstaunen über seine scheinbar ganz neue Lust am Zubereiten kulinarischer Gerichte legte sich schnell, als er ihr grinsend gestand, lediglich die Zutaten besorgt haben zu lassen. Alles andere regelte das neue

entsprechende Programm für seine Robotküche.

Der wirkliche Grund für ihr Zusammensein war der, daß sie beide den endlosen Konferenzen, Auftritten vor den Medien und dem Rest ihres stressigen Arbeitsalltags in der Öffentlichkeit für einige Stunden einfach entfliehen wollten. Beide Führungspersönlichkeiten brauchten Erholung, die Zeit und die Ruhe, um zu sich selbst zu finden und die Dinge unter vier Augen zu diskutieren—auch wenn ihnen diese Augen irgendwann zufallen würden.

Wahrscheinlich würde die Regierungschefin der Liga Freier Terraner in Khans Wohnung übernachten. Daß dadurch keine absurden Spekulationen ausgelöst wurden, dafür sorgte der Kordon aus Sicherheitsbeamten, der den Appartementkomplex abriegelte.

Außerdem hätte Khan ihr Enkel sein können. Er war sechzig, sie gut doppelt so alt.

“Auf dein Wohl”, prostete die Erste Terranerin dem Kommissar zu. Sie schwang leicht das bauchige Glas mit dem roten Wein.

Aus der Küche der großen Appartementwohnung im Süden von Terrania roch es zunehmend nach gedünsteten Gemüsen und Gewürzen, in denen das *Shifflet*-Huhn noch betörender schmort. Hühner vom Planeten Shifflet besaßen die Größe terranischer Gänse, schmeckten aber so vollkommen anders, daß sich kein Vergleich zur terranischen Tierwelt bemühen ließ. Es waren eben *Shifflets*—knapp auf den galaktischen Märkten und auf der Erde dementsprechend teuer.

“Auf das deine”, prostete Khan zurück. Er trank und setzte das Glas ab.

Sie saßen an einem großen runden Tisch in der sanftbeige ausgeleuchteten Wohnlandschaft des Appartements, das durch formenergetische, transparent zu schaltende Wände von der Küche getrennt war. Ebenso getrennt war es von Khans Arbeitsraum, in welchem er sich durch virtuelle Vernetzung jederzeit an jeden beliebigen angeschlossenen Ort der Erde versetzen lassen konnte. Drucker lieferten ihm pausenlos Nachrichten. Er hätte im Prinzip seine ganze Arbeit von hier aus bewerkstelligen können.

Paola Daschmagan lehnte sich in ihrem Sessel zurück und schloß die Augen. Sie und den LFT-Kommissar verbanden eine gewisse Sympathie, Respekt vor der Arbeit des anderen und die gemeinsamen Interessen; nicht mehr, aber auch nicht weniger.

“Was haben wir wirklich davon zu halten, Cistolo?” fragte sie leise. Im Hintergrund lief gedämpfte instrumentale Musik. “Was bedeuten die Ortungen im Randsektor?”

“Ich bin nicht schlauer als du”, gestand er.

Khan fuhr sich mit einer seiner kräftigen Hände durch das volle, dunkelbraune Lockenhaar und schürzte die immer ein wenig zynisch wirkende Oberlippe. Seine dunklen Augen bekamen einen undefinierbaren Ausdruck. Trotzig vielleicht, aber auch bei ihm selten zu sehende Unsicherheit. Der zweitmächtigste Mann der Liga verbreitete überall, wo er auftrat, eine Aura von Überzeugung und Kraft, von Energie und Entschlossenheit. Nur wenige Menschen kannten ihn auch anders.

“Undefinierbare Echos von einem offenbar beachtlichen Pulk fremder Raumschiffe völlig unbekannter Bauart, die sich für eine Weile im Halo der Galaxis aufgehalten und Messungen vorgenommen haben ...”, murmelte er unschlüssig.

“Und der Pulk ist dann anschließend wieder verschwunden, in Richtung Orion_Arm der Milchstraße”, sagte Paola.

Die Erste Terranerin schlug die Augen wider auf. Ihre Stimme verriet Sarkasmus.

“Das ist alles—für eine Zivilisation mit dem besten Nachrichtennetz einer Galaxis verdammt viel, oder? Mindestens drei Dutzend Male habe ich es den Medien heute aufsagen müssen.” Sie trank. “Und alle wollen sie hören, ob es etwas mit Goedda zu tun hat, eine neue Tolkander_Bedrohung vielleicht. Zum Teufel, Goedda wurde an diesem Black Hole namens Dengejaa Uveso ein für allemal endlich vernichtet, indem die Philosophen und die Kleinen Mütter sich selbst in den Tod stürzten. Aus jeder von ihnen hätte wieder eine Goedda werden können. Und die Tolkander folgten ihnen mit ihren Igelschiffen in den Tod. Ich träume heute noch davon und wache schweißgebadet auf.”

“Das ist mit Sicherheit vorbei”, bestätigte Khan. “Es herrscht relativer Friede in der Galaxis und im

Solsystem. Das arkonidische Kristallimperium und das Forum Raglund sind so ruhig wie seit vielen Jahren nicht mehr.” Er hob die Schultern. “Na ja, einige Probleme gibt es noch. Das Galaktikum braucht einen neuen Sitz, an dem es tagen kann, seit das Humanidrom zerstört ist—dabei scheint sich derzeit so gut wie niemand für das Galaktikum zu interessieren. Und das Forum Raglund braucht theoretisch eine neue Führung.”

Er lächelte und lehnte sich zurück.

“Aber das soll ja nicht unser Problem sein. Wenn es nicht so makaber klänge, dann müßten wir feststellen, daß durch die Bewältigung dieser Krise und die Probleme der anderen der terranische Einfluß in der Milchstraße sogar erheblich gestärkt worden ist. Die LFT_Wissenschaftlerin Bré Tsinga hatte entscheidenden Anteil an der Abwehr der TolkanderGefahr. Terra kann dies für sich verbuchen.”

Die Politikerin sah ihn fassungslos an. Ihre Augen funkelten zornig.

“Krise? Du redest von einer Krise? Ich kriege die Krise, wenn ich dich *höre*! Es sind zahllose Millionen von Intelligenzwesen in der Galaxis gestorben! Für nichts! Und du redest von dem terranischen Einfluß in der Milchstraße? Zum Teufel damit, wenn das die Opfer wieder lebendig machen könnte!”

Cistolo Khan nickte schwer. Er erwiderte ihren wütenden Blick, als er fragte:

“Wirklich für nichts, Paola? Ich fürchte, die Menschen sehen das anders. Der Schock sitzt noch zu tief. Viele können nicht glauben, daß nun alles vorbei ist. Das dachten wir ja schon einmal. Nur aus Rücksicht darauf, nur aus psychologischen Gründen habe ich das Solsystem angesichts der Ortungen im Halo noch nicht wieder in Alarmzustand versetzen lassen—von vorerst streng geheimen allgemeinen Vorkehrungen einmal abgesehen.”

“Das weiß ich doch alles”, sagte sie laut und gedehnt.

“Bre Tsinga ist ebenfalls der Ansicht, daß diese Unsicherheit der eigentliche Sinn der ewig gleichen Fragen an uns ist”, fuhr Khan ungerührt fort. “Die Menschen haben Angst; Angst davor, daß noch etwas nachkommt.”

“So, meint sie das? Wann hast du mit deiner neuen Favoritin gesprochen? Ist sie auf Terra?”

“Eifersüchtig?” lautete die Gegenfrage.

Paola Daschmagan antwortete nicht. Sie machte Anstalten, sich zu erheben.

“Bleib sitzen _bitte”, sagte Khan besänftigend. “Nein, die Kosmopsychologin befindet sich wieder als Zweite Medizinerin an Bord ihrer FARGO. Aber ich habe über Hyperkom mit ihr geredet, ja. Nicht zu ihrer Freude übrigens.”

“Was heißt das?” fragte sie.

“Sie ist zurück auf ihr Schiff geflohen. Ja! Geflohen, um dem Rummel um ihre Person zu entgehen. Du weißt, wie die Medien sie und ihre Beteiligung am Sieg über Goedda aufgebauscht haben. Sie hatten endlich wieder einen Star, und das arme Kind wurde herumgereicht wie ein Stück Sensationsware.”

“Das arme Kind, ja”, spottete die Erste Terranerin. “Es tut mir in der Seele leid, das arme Kind.”

Khan konnte ein Gähnen nicht unterdrücken. Er war zu müde, um sich zu streiten. Außerdem wurde das Schwarze Loch in seinem Magen größer und größer. Er sah auf das Multifunktionsarmband mit der Zeitanzeige, um zusehen, wann sie endlich essen konnten. Und während er dies tat, so als hätte er es herbeigehext, ertönte ein sich schnell wiederholender schriller Piepton, und ein rotes Licht blinkte im gleichen Rhythmus auf.

Cistolo Khan berührte eine bestimmte Stelle des Armbands, und über seiner Hand baute sich eine farbige Holokugel von knapp zwanzig Zentimetern Durchmesser auf.

Das verkleinerte Abbild eines Männerkopfes füllte die Kugel aus.

Der LFT_Kommissar richtete sich kerzengerade im Sessel auf. Die Müdigkeit und der Hunger waren wie weggeblasen.

Er warf Paola Daschmagan einen kurzen, alarmierten Blick zu. Sie wußte ebenfalls, daß ein Anruf über die absolute Geheimfrequenz des Armbandfunks nur äußerst schwerwiegende Gründe haben konnte. Es war ähnlich wie bei dem Ring an seinem linken kleinen Finger, über den er ebenfalls nur in extremen Notsituationen und bei großer Dringlichkeit angesprochen werden konnte.

Allerdings war der Kode noch geheimer und noch weniger ausgewählten Personen bekannt—so wie ihr

und Gia de Moleon.

Sofort dachte sie wieder an die Fremdschiffe im Halo der Galaxis, aber in diese Ferne brauchte sie überhaupt nicht zu schweifen.

Sie kannte den ranghohen LFT_Mann, der zu Khan sprach. Und sie hörte wie er, was er zu sagen hatte.

Außerhalb des Solsystems war ein einzelnes kleines Raumschiff materialisiert. Es verminderte derzeit seine Fluggeschwindigkeit nur unmaßgeblich.

Auf erste Identifikationsaufforderungen der an den Grenzen des Systems stationierten Kreuzer und Stationen hatte es bisher nicht reagiert.

Seine Form aber war bereits bekannt. Sie war identisch mit der jenes Raumfahrzeugs, das von Alaska Saedelaere nach seiner Rückkehr als *Balkenspindel* beschrieben worden war.

Es war der 23. September 12\$9 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, 3.22 Uhr nachts, als Cistolo Khan das nachholte, was er bisher vermieden hatte: Er gab Alarm für das Solsystem.

*

(Etwa zu dieser Zeit, ganze zwei Tage nach dem Verschwinden des Würfels aus dem Energiesafe, erhielt Attaca Meganon das erste brauchbare Raster der Sprünge der Black Box über den Planeten Camelot.

Er ordnete, im Einvernehmen mit Alaska Saedelaere und Dao_Lin_H'ay, die Aufstellung von HÜ_ und ParatronProjektoren dort an, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Würfel in nächster Zeit materialisieren und nach Rhodan fragen würde.

Wenn ein Paratronfeld ihn nicht hielt, das war Meganon klar, war er mit seiner Kunst am Ende. Sein System war allerdings komplex genug, daß der Würfel nicht durch den Paratronschild versehentlich beschädigt oder in den Hyperraum abgestrahlt werden konnte.

Es gab keine Basis für eine Wahrscheinlichkeitsberechnung dafür, daß der Würfel auf Camelot blieb und nicht auf seiner scheinbar so sinnlosen und kuriosen Suche von dem Planeten und aus dem ganzen Ceres_System verschwand.)

*

Das fremde Schiff, das in Cistolo Khan schon im ersten Moment die Assoziationskette *Balkenspindel Saedelaere—Brücke in die Unendlichkeit—Thoregon—Heliotisches Bollwerk* geweckt hatte, war mit dem Spindelkörper siebzig Meter lang. Der "Querbalken" am Bug war 25 Meter breit, aber nur vier Meter dick und viereckig.

Khan hatte sich per Transmitter an Bord eines VESTA_Kreuzers begeben, der LYON, die zur äußeren Wachflotte des Solsystems gehörte und dem Kurs des Fremdschiffs am nächsten war. Alle 59 Großräumer in der Art der PAPERMOON, also der NOVA_Klasse, waren im Terra_Orbit geblieben, um einen Schutzgürtel um die Erde zu bilden.

Jeder Gedanke an eine neue und von Khan ohnehin nicht für realistisch gehaltene Tolkander_Gefahr war ebenso vergessen wie das Shifflet_Huhn.

Statt dessen spukte auf einmal nur noch Perry Rhodans Warnung in seinem Kopf.

"Was wollen sie von uns?" fragte Paola Daschmagan aus einem Holowürfel.

Sie war von Terra aus zugeschaltet; übermüdet, aber wach. Natürlich hatte auch sie Rhodans Aussagen gehört, bevor er wieder auf die ominöse Brücke verschwunden war. "Was will dieses mysteriöse Thoregon von der Menschheit? Wir haben niemanden gerufen!"

Khan registrierte, daß sie beide synchron dachten. Auch für die Erste Terranerin war der Spuk um Goedda und die Tolkander nun endgültig kein Thema mehr.

Eine erste Berechnung von NATHAN hatte ergeben, daß die Wahrscheinlichkeit für einen Zusammenhang zwischen den Fremdraumern im Halo und der Balkenspindel fast die berühmten hundert

Prozent betrug. Das gleiche galt für die Verbindung der Balkenspindel mit Thoregon.

Um das zu ahnen, hätte Khan allerdings nicht die Gigantsyntronik auf dem Mond gebraucht.

Du hast eine Frage vergessen, Paola, dachte der Zweimetermann mit der imposanten Gestalt. *Nämlich die, wer oder was Thoregon überhaupt ist.*

Perry Rhodan hatte darüber einige vage Andeutungen, vielleicht nur seine eigenen Vermutungen machen können. Mehr nicht.

Eine noch erst im Entstehen begriffene kosmische Institution; ein Zusammenschluß großer, bedeutender Völker; eine Organisation, deren Ideale der Friede und die positive Evolution im Universum sein sollten ...

Khan konnte damit vorerst nichts anfangen, auch wenn ihm die Idee sympathisch war. Sein Anliegen war Terra, waren die Menschen, für die er sich verantwortlich fühlte.

“Warte noch ab, Paola”, sendete er. “Die Balkenspindel verzögert jetzt stark. Wir fliegen ihr mit der LYON weiter entgegen, während sich hinter uns hundert Wachstationen zur Rückendeckung zusammenziehen.”

“Rückendeckung?” fragte sie. “Gegen diesen Zwerg?”

“Wir wissen noch nichts über die Möglichkeiten dieses Zwergs, Paola; noch weniger über seine Absichten.”

“Dann soll er endlich antworten!”

Ihre Aufregung schrieb Khan der Müdigkeit zu. Er selbst hatte sich, entgegen allen Gewohnheiten und Vorsätzen, zwei Stimulans_Injektionen geben lassen, die ihn für die nächsten zehn oder mehr Stunden glockenwach sein lassen würden. Gegen den Hunger hatte er sich notgedrungen mit einigen trockenen Konzentrat_Würfeln beholfen.

Er hoffte, daß die Fremden sich nicht mehr lange bitten ließen, auf ‘die weiterhin unaufhörlich gefunkten Identifikationsaufforderungen der Terraner zu antworten.

Es war soweit, als sich die LYON und die Balkenspindel bis auf etwa eine viertel Million Kilometer angenähert hatten, noch weit jenseits der. ehemaligen Plutobahn, und der in seine Energieschirme gehüllte Kreuzer ein Wende_ und Angleichungsmanöver flog.

“Anruf!” meldete der Funker der LYON. “Von der Spindel!”

“Auf die Schirme”, sagte Cistolo Khan ganz ruhig. “Ist ein Holo möglich?”

“Wir versuchen es.”

Sekunden später baute es sich vor ihm in der LYON_Zentrale auf, ein leicht flimmerndes Feld, das sich nach kurzer Zeit der originalen Größe des oder der Fremden anglich. Die von der Balkenspindel kommenden Bild_ und Toninformationen wurden vom Bordsyntron so umgewandelt, daß dieses dreidimensionale Abbild entstand. Zumindest errechnete der Syntron aus den Geräten hinter dem Wesen sowie vorliegenden Informationen etwa von Perry Rhodan und Alaska Saedelaere über die Thoregon_Völker—und daß es sich hier um das Mitglied eines Thoregon_Volkes handelte, lag nahe—eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Größe des abgebildeten Wesens stimmte.

Es war die beeindruckendste und direkteste Art der Kontaktaufnahme—als ob das fremde Wesen nur wenige Meter vor Khan stünde. Es gelang nicht immer, und es war und blieb eine Projektion und konnte, zum Beispiel, nicht etwa angreifen.

Cistolo Khan starrte wortlos auf das über zwei Meter große, unglaublich dünne Geschöpf mit der silberfarbenen Haut unter dem dunkelgrünen Umhang aus einem brokatartigen Stoff, der ärmellos war und bis zu den Knien reichte. Er mußte zu den braunen, runden Augen aufsehen. Noch wußte er nicht, mit wem er es zu tun hatte, aber er kannte diese Art Intelligenzen.

Er hatte jedenfalls von einem solchen Wesen gehört. Alaska Saedelaere hatte bei ihrer Zusammenkunft im HQHanse davon berichtet, daß er an Bord seiner Balkenspindel einige wenige Überreste davon gefunden habe. Vorher hatte ihm Kummerogs Haut mitgeteilt, daß Kummerog bei dessen Betreten der Spindel dieses Wesen sterbend vorgefunden habe.

Vor seinem Tod hatte es sich als den *Vierten Boten von Thoregon* bezeichnet.

“Mein Name ist Galtarrad U Zeun”, sagte der Silberne in einwandfreiem Interkosmo. “Dies hier ist

meine einzige Begleiterin, Zygonod Lebente Kort.”

Das Holo_Feld dehnte sich aus, und eine zweite Gestalt erschien neben der ersten. Sie war, im Gegensatz zur ersten, völlig unbekleidet.

“Es genügt, wenn ihr uns mit dem ersten Namensteil anspricht”, fügte der Silberne hinzu. “Wir gehören zum Volk der Nonggo, und wir sind gekommen, um euch ein großes Glück anzukündigen ...”

*

Rhodans Prophezeiung!

Cistolo Khan wußte es in dem Augenblick genau, als der Fremde von dem bevorstehenden “großen Glück” sprach.

Zwei Meter zwanzig groß, so meldete eine kleine syntronische Einblendung am Rand des Holo_Feldes dem LFTKommissar. Die humanoiden Körper wirkten beide extrem zerbrechlich. Galtarrad hatte das zweite Wesen als Begleiterin bezeichnet, also weiblich. Wenn er selbst ein Mann war, dann gab es zwischen den NonggoGeschlechtern keine sichtbaren anatomischen Unterschiede. Zumindest nicht für Menschen.

Der Kopf, lang und schmal, besaß offenbar keine Nase. Khan hatte den Eindruck, daß die Nonggo durch den schmallippigen Mund Luft holten, in Abständen und jeweils einem heftigen Atemzug. Die Augen lagen tief in den beschatteten Höhlen. Dennoch wirkte das ungefähr zehn Zentimeter breite und dreimal so hohe Gesicht ausdrucksvoll. Unter der silbrigen Haut schienen sich unzählige feine Muskelstränge zu bewegen, die wohl eine ausgeprägte, allerdings natürlich noch vollkommen fremdartige Mimik verliehen.

Khan fragte sich kurz, ob die beiden Extragalaktiker in diesem Moment mit einem Lächeln oder todernst auf ihn herabsahen. Dann unterdrückte er den Gedanken; er war der Situation nicht angemessen.

Der Rumpf war nicht viel dicker als eine kräftige menschliche Faust. Darunter befand sich ein fast roboterhaft konstruiertes, dreißig Zentimeter breites Hüftgelenk mit deutlich vorspringenden Gelenkkapseln. Die Schultern der Nonggo waren höchstens vierzig Zentimeter breit, natürlich nur, wenn der Syntron die Extraterrestrier richtig projizierte.

Arme und Beine besaßen etwa menschliche Proportionen. Sie waren spindeldürr, nur die Gelenke waren doppelt so dick. Die Arme endeten in schmalen, sechsfingerigen Händen.

Khan nickte, woraufhin beide Nonggo den Kopf auf dem dünnen Hals leicht zur Seite neigten. Er fragte sich, was das zu bedeuten haben könnte, verdrängte es aber für jetzt. Er hatte das sichere Gefühl, daß ihm zum Studium der Nonggo noch viel Zeit bleiben würde.

Beide vermittelten einen Eindruck von großer Würde, dem er sich nicht entziehen konnte. Bei allem Argwohn, den seine Position mit sich brachte, konnte er nichts an ihnen entdecken, was das Mißtrauen wecken konnte, einen inneren Alarm auslöste.

“Mein Name ist Cistolo Khan”, begann er mit fester Stimme. “Ich begrüße euch als Bevollmächtigter der Liga Freier Terraner im Solsystem. Ich nehme an, daß ihr die politischen Verhältnisse in unserer Galaxis gut kennt.”

Galtarrad und Zygonod reagierten nicht auf die unausgesprochenen Fragen, die sich in dieser Bemerkung verbargen: woher die Nonggo das Interkosmo kannten; ob sie mit jenen Wesen identisch waren oder kooperierten, die im Halo Messungen angestellt hatten; wie lange sie sich vielleicht schon in der Milchstraße verborgen hatten, bevor sie sich jetzt offiziell zeigten.

“Wir sind informiert”, sagte Galtarrad.

Um seine Augen bildeten sich feine Fältchen. *Ein Lächeln?* Sie verschwanden wieder.

“Wir müssen es sein, um euch die frohe Botschaft zu verkünden”, sprach er dann weiter. “Wir kamen mit unserem Scout_Raumschiff VHE THRANG einen weiten Weg, um euch vorzubereiten.”

“Wir haben also davon auszugehen, daß euch andere folgen werden”, vermutete Khan laut.

Die Köpfe der Nonggo bogen sich zurück in die Senkrechte.

“Wir sind die Vorboten der Expedition”, hörte der Terraner, “deren Auftrag darin besteht ...”

“Ja?” fragte Khan, als Galtarrad stockte. Es wirkte wie eine Kunstpause in einer Rede, kurz bevor etwas Bedeutsames ausgesprochen wurde. Khan wußte, was es sein würde, bevor der Silberhäutige weiterredete. Dabei legten sich diesmal die Wangen in Falten.

“... deren Auftrag darin besteht, im Solssystem der Terraner ein Heliotisches Bollwerk zu errichten.”

Da war es.

Cistolo Khan war natürlich darauf vorbereitet gewesen. Als er es jetzt aus dem Munde des Nonggo hörte, fühlte er dennoch sein Herz etwas schneller schlagen. Er mußte sich dazu zwingen, nicht sofort eine ablehnende Haltung einzunehmen wohl wissend, daß Paola Daschmagan und andere von Terra aus zugeschaltet waren und zuhörten.

Aber wenigstens waren sie klug genug, sich in diesen Minuten nicht selbst zu Wort zu melden. Dies hier war allein seine Aufgabe, darin schien stillschweigende Übereinkunft zu bestehen.

“Was ist ein Heliotisches Bollwerk?” fragte der LFT_Kommissar. “Wir können uns darunter nichts vorstellen. Wer bestimmt überhaupt, daß ein solches Bollwerk bei uns errichtet wird? Und wann wird die Expedition hiersein, als deren Vorboten ihr euch bezeichnet?”

Tausend Gedanken schossen ihm gleichzeitig durch den Kopf. *Wenn nur Perry Rhodan hier wäre*, dachte er in einem seltenen Anflug von Selbstzweifel. *Der hat einige tausend Jahre mehr Erfahrung mit galaktischen Großmächten.*

“Es ist ein Geschenk an euch”, antwortete Galtarrad. “Ein Segen für eure Zivilisation. Ihr werdet es sehen, wenn es soweit ist. Auch wenn ihr jetzt kritisch seid, ihr werdet sehen, wie sinnvoll es ist.”

“Es hätte keinen Sinn, jetzt schon technische Details zu erörtern”, meldete sich Zygonod erstmals zu Wort.

“Erwartet das Bollwerk einfach mit Freude”, fügte Galtarrad hinzu. “Bereitet euch auf ein großes Fest vor. Die Expedition ist mit den Teilen des Bollwerks unterwegs. Nichts kann sie aufhalten. Ihr werdet euch freuen.”

Khan fragte sich, ob das als versteckte Drohung zu verstehen sein sollte oder ob die Nonggo wirklich glaubten, die Menschheit habe auf nichts sehnlicher gewartet als auf ein solches “Geschenk”, das ihr völlig ungebeten von einem fremden Volk aus den Tiefen des Kosmos gemacht wurde.

Er ahnte im selben Moment, daß weitere Fragen nach der Natur und dem Sinn des Heliotischen Bollwerks ebenso sinnlos sein würden wie die erste. Die beiden Nonggo waren entweder nicht bereit oder nicht befugt, darüber Auskunft zu geben. Sie redeten zwar, sagten aber nichts.

Dabei sahen sie ihn die ganze Zeit über aus ihren Rundaugen an. Er kam sich ihnen gegenüber fast klein und *schäbig* vor. Khan war kein Mutant. Er *spürte* einfach, daß sie davon überzeugt waren, den Terranern wirklich eine überwältigende Botschaft zu überbringen.

Galtarrad schien das Unbehagen des LFT_Kommissars zu registrieren. Bevor Khan eine weitere Frage stellen konnte, sprach der Nonggo weiter.

“Wir sehen, daß ihr überrascht seid. Natürlich könnt ihr noch nicht wissen, welches Glück wir euch bringen. Doch bitte versteht, daß wir eure Neugier nicht stillen können, bevor die Expedition hier eingetroffen ist. Denn dies ist das Privileg ihres Einsatzleiters.”

“Einsatzleiter?” hakte Khan rasch nach. “Wer ist das?”

Die Frage war aus der Hüfte abgeschossen, ohne langes Überlegen. Wenn es sich auch um einen Nonggo handelte—was nützte ihm dann sein Name?

War es vielleicht ein Galorne? Die Galornen hatten nach Rhodans Bericht die Heliotischen Bollwerke in ihrer Dunkelwolke errichtet. Weshalb sollte dieser Einsatzleiter keiner von ihnen sein?

Oder—noch wahrscheinlicher—zu jenen Wesen gehören, die den Galornen den Auftrag zum Bau der Bollwerke gegeben hatten?

“Ihr werdet es erfahren”, lautete die zu erwarten gewesene Antwort. “Ihr werdet ihn kennenlernen, wenn die Expedition angekommen ist.”

Cistolo Khan kämpfte mit sich. Er wußte, daß er eine Entscheidung zu treffen hatte. Vorher aber wollte

er mit der Ersten Terranerin und der Chefin des Terranischen Liga_Dienstes TLD konferieren. Die TLD_Chefin Gia de Moleon sah er jetzt ebenfalls in einem kleinen Holo_Feld.

Bevor er jedoch die beiden Nonggo bitten konnte, den Kontakt zwischen den beiden Schiffen, die mit weiterhin stark verminderten Geschwindigkeitswerten in Richtung Sol flogen, für eine Stunde zu unterbrechen, überraschte ihn Galtarrad seinerseits mit einer Frage.

“Wo, bitte, ist eigentlich Perry Rhodan, Cistolo Khan?”

*

(Auf Camelot hockte Attaca Meganon vor seinem Holoschirm mit dem dreidimensionalen Rasterplan, der sämtliche bisherigen Punkte in grüner Markierung enthielt, an denen der Würfel bisher aufgetaucht war. Die zu erwartenden Stellen waren rot markiert _fast eine dichte Wolke aus Hunderten von winzigen Leuchtpunkten.

Jene mit der größten Wahrscheinlichkeit eines baldigen Eintreffens der Black Box waren besonders hervorgehoben.

Das kleine Labor, in dem sich Meganon zur Zeit aufhielt, gehörte nicht dazu. Es war überhaupt nicht berücksichtigt. Entsprechend überrascht war der Hyperwissenschaftler, als die Box plötzlich genau vor ihm aus dem Nichts erschien und ihn fragte, ob er Perry Rhodan sei.

Ausgerechnet hier, wo sich weit und breit kein Paratronprojektor befand!

Er war immerhin geistesgegenwärtig genug, um spontan mit “Ja” zu antworten.

Der Würfel schwebte vor ihm, und er hatte das unangenehme Gefühl, entkleidet und durchleuchtet zu werden.

“Ja”, wiederholte er. “Ja, ich bin Perry Rhodan.”

Das Gefühl wurde noch schlimmer. Er stand auf, versuchte zu schreien und krümmte sich, bis er über seinem Tisch zusammenbrach.)

*

Cistolo Khan sprach von einer kleinen Nebenzentrale aus mit Paola Daschmagan und der TLD_Chefin. Diese war von ihrem Hauptquartier aus, dem nahe der Stadtgrenze von Terrania unterirdisch gelegenen Tower, mit ihnen verbunden war.

“Ich kann ihnen nicht gestatten, dieses Heliotische Bollwerk ins Solsystem zu bringen”, sagte der LFTKommissar, nachdem sie ihre Meinungen über das Auftauchen der Balkenspinde und die beiden Nonggo an sich ausgetauscht hatten. “Es wird mir vielleicht ein bißchen Schwerfallen, es ihnen zu sagen, weil sie völlig friedfertig und von nur guten Absichten erfüllt wirken. Ich habe auch Atlans Aussage nicht vergessen, nach der Goedda vor einer halben Ewigkeit von den Nonggo schon einmal aus dem Verkehr gezogen worden ist. Dennoch, es gibt das geflügelte Wort vom Trojanischen Pferd, und solange ich nicht weiß, was ein Heliotisches Bollwerk ist, kommt mir ein solches Geschenk nicht in unser Sonnensystem.”

“Ich bin ganz deiner Meinung”, sagte die terranische GeheimdienstChefin. “Die Nonggo mögen von hohen Idealen erfüllt sein, zumindest im Sinne von Thoregon. Sie gehören zu dieser Koalition, aber was will Thoregon? Wir wissen so gut wie nichts über Thoregon. Die Geschichte der Menschheit hat mir zu viele Beispiele aufzuweisen, wie Terra durch von sogenannten höheren Intelligenzen gestellte Aufgaben an den Rand des Untergangs gebracht worden ist.”

“Du meinst die Kosmokraten oder die Superintelligenzen”, sagte Paola und nickte. “Ich kann mir nicht vorstellen, daß Thoregon in unser Modell der kosmischen Evolution paßt, soweit es sie betrifft. Auch ich will nicht abstreiten, daß diese Koalition nur Frieden und Fortschritt im Kosmos auf ihren Fahnen stehen hat. Aber wir wissen nicht wirklich genug darüber, um ein Risiko einzugehen.”

Khan sah sie an. Irgendwie bewunderte er diese Frau, die in den letzten Tagen vielleicht fünf Stunden Schlaf gehabt hatte. Im Gegensatz zu ihm war sie vernünftig genug, sich das Wachsein nicht zu erkaufen.

Dennoch ging es auf Kosten ihrer Gesundheit.

“Also sind wir uns einig”, sagte Gia de Moleon. “Auf die Gefahr hin, einen großen, aber unbekannten Segen eben nicht zu empfangen, werden wir dieses Geschenk geschlossen ablehnen. Wir haben es nicht bestellt, und die solare Menschheit braucht in diesen Tagen und Wochen—ja Monaten!—nichts nötiger als Ruhe, um sich vom Goedda_ und PhilosophenSchock zu erholen.”

“Was übrigens auch für unsere Nachbarn gilt, die Herreach auf Trokan”, fügte Daschmagan hinzu.

Cistolo Khan nickte schwer. Er sah abwechselnd beide Frauen an. Es war nicht alltäglich, daß sie sich ihm gegenüber in solcher Geschlossenheit präsentierten.

“Ich werde es den beiden Nonggo sagen”, beendete er die Konferenz. “Ich bezweifle allerdings, daß sich die angekündigte Expedition alleine mit Worten aufhalten läßt.”

“Es wäre aber besser so”, meinte Gia.

“Wem sagst du das?” fragte Khan und dachte an die Flotte, die ihm zur Verfügung stand.

Ihre Größe und Schlagkräftigkeit kannte er. Die der erwarteten “Expedition” nicht.

Aber ganz ohne ein Entgegenkommen wollte er die Nonggo nicht abservieren.

Acht Minuten später stand er wieder in der Zentrale den beiden Nonggo gegenüber und verkündete ihnen das Verbot der Liga Freier Terraner, das Heliotische Bollwerk ins Solsystem zu bringen. Gleichzeitig forderte er sie dazu auf, die Fahrt ihres Schiffes völlig aufzuheben.

“Ich kann nicht mehr tun, als euch um Verständnis zu bitten”, schloß er. “Unsere Beweggründe habe ich euch genannt, meinen Kompromißvorschlag auch. Noch einmal, er lautet: Stoppt die Expeditionsflotte mit dem Heliotischen Bollwerk, mindestens ein Lichtjahr außerhalb der Grenzen des Solsystems, damit wir uns ein Bild machen können.”

“Das ist unmöglich”, widersprach Galtarrad U Zeun.

Zygonod Lebente Kort, die anscheinend nur dann sprach, wenn es umtechnische oder analytische Bemerkungen ging, fügte an: “Das Installationskommando hat einen Zeitplan, den es unter allen Umständen einhalten muß. In wenigen Tagen beginnt bereits das Konstituierende Jahr!”

Das Konstituierende Jahr.

Zum erstenmal hörte Cistolo Khan diesen Begriff. Er konnte sich absolut nichts darunter vorstellen, aber es klang irgendwie gewaltig, wie ein mächtiger Paukenschlag.

Unterstrichen wurde dies durch die neuerliche Kontraktion der Zangenmuskeln unter der Silberhaut der beiden Nonggo. Und sie neigten die Köpfe wieder etwas, so als ob sie in sich hineinlauschten.

Oder auf etwas anderes? dachte der LFT_Kommissar. *Eine Botschaft von außerhalb ihres kleinen Schiffes?*

Dann legten die langen Köpfe sich in die andere Richtung, bevor sie wieder in die letzte Lage zurückkehrten und dann wieder andersherum. Cistolo Khan wurde an Bäume erinnert, die sich im Wind bogen.

Diese Wesen sind vollkommen fremdartig, trotz ihrer vertrauten Form und dem Interkosmo, das sie sprechen.

“Was ‘ist das, das Konstituierende Jahr?’” fragte Khan.

“Das Jahr, in dem alles beginnt”, lautete die nichtssagende Antwort des Nonggo_Sprechers. Jetzt standen die Köpfe wieder still.

“Ich kann im Interesse der Menschheit darauf keine Rücksicht nehmen”, zwang sich der LFT_Mächtige zur Härte. “Es bleibt dabei: Wir werden es nicht zulassen, daß dieses Heliotische Bollwerk ins Solsystem befördert wird.”

Beide Nonggo sahen ihn an. Dann sagte Galtarrad sehr ruhig:

“Es tut mir leid, Cistolo Khan, aber dazu ist es zu spät. Ich erwähnte bereits, daß wir den Zeitplan unbedingt einhalten müssen. Nur der Einsatzleiter kann dir weitere Erklärungen geben.” Er wiederholte sich. “Es tut mir leid, Cistolo Khan. Aber es ist so sicher wie das Ende der Ewigkeit, daß das Heliotische Bollwerk in eurem Sonnensystem errichtet werden wird. Der einzige, der dies möglicherweise hätte verhindern oder aufhalten können, ist Perry Rhodan, der nach deinem Bekunden jedoch nicht im Solsystem anwesend ist.”

“Und das ist gut so”, kam es von Zygonod, “denn bald werdet ihr verstehen, welch großes Geschenk wir euch bringen und daß für euch keinerlei Gefahr davon ausgeht—wie ihr vielleicht befürchtet ...”

“Wir haben es nicht bestellt!” sagte Khan ungewollt scharf.

Damit wiederholte er die Worte Daschmagans und de Moleons. Es gab keine treffenderen, um Terras Standpunkt zu beschreiben und zu begründen.

“Nein”, meinte Galtarrad. “Ihr wurdet auserwählt.”

“Von wem?”

Die beiden Nonggo schwiegen.

“Weshalb hätte Perry Rhodan euch aufhalten können, aber wir nicht? Er trägt längst nicht mehr die politische Verantwortung für das Solsystem, aber ich bin vollkommen sicher, daß er an meiner Stelle die gleiche Position vertreten hätte.”

Keine Antwort.

Cistolo Khan ballte die Hände.

“Ihr kommt mit dem Ding nicht ins Solsystem herein”, schwor er den Nonggo.

Auch dazu mußte er sich zwingen. Sie betrachteten ihn so ruhig. Sie schienen nicht zu begreifen, weshalb er sich sträubte. Sie wirkten über jeden Zweifel erhaben. Aber er hatte sie nicht gerufen!

“Wann soll die Expedition hiersein?” fragte er gefaßt.

“In ... jetzt etwa zwanzig Stunden eurer Zeit”, antwortete ihm die unbekleidete Nonggo.

Und er wußte, daß dies eine *Feststellung* war und ihm genausoviel Zeit blieb, darauf zu reagieren.

3.

Camelot

Die Box fragt nach Perry Rhodan, nur nach ihm.

Ich weiß nicht, aus welchem Grund das geschieht. Aber es erinnert reich an Zeiten, in denen Perry Rhodan ebenfalls der Nabel des Universums zu sein schien.

Ich bewundere und schätze ihn für das, was er für uns getan hat, aber niemand sollte das sein.

Und schon gar nicht ein Mensch.

(Alaska Saedelaere, Zellaktivatorträger)

*

Dao_Lin_H'ay stand neben Ronald Tekener auf dem Balkon ihres Appartements im Osten von Port Arthur. Das Gebäude lag noch nicht im weiten Grüngürtel, der die Stadt vom Norden bis Süden landeinwärts weitläufig umgab; dennoch gab es zahlreiche exotische Parkanlagen in der Nachbarschaft, die durch keine Straßen, keinen Beton gestört waren. Der Verkehr auf Camelot spielte sich in der Luft ab, falls die Bewohner nicht von den unzähligen fast überall in höchstens drei Minuten zu Fuß erreichbaren Transmittern Gebrauch machten.

Ein Netz aus schnurgeraden, transparenten energetischen Förderbändern verband die einzelnen Gebäude in mindestens zwanzig Metern Höhe miteinander und besorgte den nötigen Güter_, teilweise auch Personenverkehr. Gleiter waren kaum zu sehen. Auf Camelot hatte man gleich zu Beginn damit begonnen, selbst im Verkehrswesen neue Wege zu gehen.

Das luxuriöse Appartement lag im fünften und obersten Stock eines stumpfpyramidenförmigen Gebäudes.

Auf den ersten Blick schien Ronald Tekener den Ausblick auf den Park zu genießen. Doch Dao brauchte nicht erst zweimal hinzusehen, um zu wissen, daß das täuschte.

Er hatte noch einige Stunden Zeit, bis er wieder in der Klinik sein mußte. Die Ärzte hatten den Terraner

noch lange nicht aus ihren Fittichen entlassen. Zwar ging es ihm inzwischen wieder so gut, daß er das Alltagsleben zur Not auch schon ohne fremde Hilfen bewältigen konnte, doch noch war es nicht ausgeschlossen, daß er dauerhafte geistige und körperliche Schäden zurückbehalten würde.

Was er in der Hölle von Lokvorth mitgemacht und erlebt hatte, war aus aktueller Sicht unverantwortlich gewesen und ein Wunder. Durch das künstliche "Herabdimmen" seines Intelligenzquotienten hatte er in die Lage versetzt werden sollen, dem Tangle_Scan der Tolkander zu trotzen. Das Resultat war gewesen, daß er zuerst zu einem lallenden geistigen Wrack wurde und dann für eine lange Zeit ins Koma fiel.

Viele hatten die Hoffnung für Tekener damals schon aufgegeben. Und es war sicherlich nicht nur der Zellaktivator gewesen, dem er es zu verdanken hatte, daß er jetzt wieder hier stand, sondern der unbedingte Wille zum Überleben, der in seinem Unterbewußtsein den unvorstellbar harten Kampf gegen den Tod und den Wahnsinn ausgefochten hatte.

Dies und vielleicht die Liebe zu der Kartanin. Sie legte ihre Hand auf die seine und streichelte sie zärtlich.

"Grüble nicht, sondern freu dich", sagte sie lächelnd. "Ich weiß, was hinter deiner Stirn vorgeht. Aber du hast soeben ein neues Leben geschenkt bekommen, das noch zart und verletzlich ist. Setze es nicht aufs Spiel, indem du dich von der Ungeduld lenken läßt. Du bist immer noch nur auf dem Weg der Besserung. Die Ärzte ..."

"Wir werden gebraucht, Dao", unterbrach er sie. "Alle von uns, die noch da sind." Er drehte sich zu ihr um und lächelte entschuldigend. "Ich weiß, die Ärzte. Keine Angst, ich habe nicht vor, mich für einen Kampfeinsatz zu melden—wo und wofür auch? Ich werde weiterhin ein gehorsamer Patient sein. Aber nicht für die Ewigkeit!"

"Das weiß ich", sagte sie. "Deine Geduld ist für mich, ehrlich gesagt, ebenfalls schon ein Wunder. Aber die Tests und Behandlungen müssen sein." Sie seufzte und schmiegte den Kopf an seine Schulter. "Tek, du bist es schon der Unsterblichkeit schuldig. Wir dürfen niemals vergessen, was für ein Geschenk sie ist."

"Geschenk?"

Tekener lachte rauh. Für einen Moment blitzten die Augen in dem harten, ausgezehrten Gesicht mit den LashatNarben auf.

"Es ist eine *relative* Unsterblichkeit, Dao", sagte er. "Ein Schuß aus dem Hinterhalt, und es ist aus damit. Was ist denn mit Michael Rhodan und Julian Tifflor? Weshalb sind sie seit über fünfzig Jahren in Fornax verschollen? Wann endlich erhalten wir ein Lebenszeichen von ihnen? Oder von Gucky und Icho Tolot, die einfach verschwunden sind?"

"Sie werden zu uns zurückkehren", sagte die Kartanin. "Bis vor kurzem vermißten wir auch Alaska. Und Perry und Bull."

"Sind sie jetzt etwa bei uns?" fragte er heftig. "Und Philip! Nicht, daß ich den quasselnden Ennox vermissen würde, aber auch er hat einen Aktivator bekommen. Was ist aus uns geworden, Dao? Adams kümmert sich praktisch nur noch um seine Organisation TAXIT, Rhodan und Bull wandern über die Brücke in die Unendlichkeit, Myles Kantor ist mehr im Solsystem als hier."

Sie nahm seine andere Hand und drückte sich noch fester an ihn.

"Zunächst einmal haben wir immer noch uns, Tek. Für mich ist dies das Wichtigste. Und die anderen werden zurückkommen. Eines Tages werden sie hiersein, und wir werden alle über die Abenteuer staunen, von denen sie uns zu berichten haben. Glaub es mir. Wir spielen mit in einem großen Plan. ES hat uns nicht umsonst ausgewählt. Komm schon, Tek, uns bringt so schnell nichts um. Wie sagt ihr Terraner? Unkraut vergeht nicht."

Tekener hatte zwei Namen nicht genannt: Mila und Nadja Vandemar. Die Zwillingsschwwestern waren tot, trotz ihrer Aktivatoren. Nichts machte sie je wieder lebendig.

Sie hatten vielleicht nie die Chance gehabt, sich so in die Gemeinschaft der Unsterblichen einzufügen wie Tekener, der sich seinen Aktivator schon vor vielen Jahrhunderten "ergaunert" hatte. Dao hingegen war bereits eine bekannte Persönlichkeit gewesen, als sie ihren Unsterblichkeitschip erhalten hatte.

Aber auch die Vandemar_Zwillinge waren akzeptiert worden. Sie würden allen, die lange genug lebten,

auch noch in Jahrhunderten und Jahrtausenden in Erinnerung bleiben.

“Ich liebe dich, Dao”, sagte der Smiler, wie Tekener seit Jahrhunderten genannt wurde, und lächelte endlich wieder sein gefährliches Lachen.

Er drückte sie an sich und sagte nichts von dem leichten Schwindelgefühl, das ihn ergriff. Dennoch mußte sie die Unsicherheit gespürt haben, als er für einen Moment aus dem Gleichgewicht geriet.

“Komm!” forderte sie ihn sanft auf. “Mir wäre es zwar lieber, wenn du noch länger bleiben könntest. Aber wir gehen jetzt in die Klinik zurück.”

Er nickte tapfer. “Besuchen wir Attaca Meganon? Oder haben sie ihn inzwischen entlassen?”

“Ich weiß es nicht, Tek”, antwortete sie. “Wir können es ja versuchen, dann wissen wir es.”

“Wie konnte er auch nur so verrückt sein und sich für Perry Rhodan ausgeben! Er mußte doch wissen, daß das in dem Würfel irgend etwas auslösen würde. Einen Widerspruch, den er untersuchen mußte.”

“Er hat es überlebt, und der Würfel ist wieder unterwegs”, stellte die Kartanin fest. “Zum Glück noch immer auf Camelot—jedenfalls sagen das die letzten Sichtungen.”

“Ja”, murmelte Tekener düster. “Nur in die Falle tappt er uns nicht.”

“Myles Kantor wurde inzwischen von einem Kurier unterrichtet”, tröstete sie ihn, als sie den Balkon verließen und er sich fertig machte. “Ich rechne damit, daß er bald hier auftauchen wird.”

“Er ist auf Mimas, nicht wahr? Er hofft immer noch, daß Kallia Nedrun auf dem Saturnmond aus ihrem nun fast achtzigjährigen Dämmerzustand aufwacht.”

“Ich verstehe ihn gut”, sagte Dao lachend. “Ich habe selbst darauf gewartet, daß eine gewisse mir bekannte Person aus ihrem Dämmerzustand erwacht ...”

Schon auf dem Weg zur Tür, blieb er stehen, nahm sie noch einmal in den Arm und küßte sie lange und so leidenschaftlich, daß sie sich mit sanfter Gewalt von ihm trennen mußte. Sein Blick, auf die Schlafzimmertür gerichtet, sprach Bände.

“Du gehörst zwar ins Bett”, attestierte sie ihm, “aber nicht hier.” Sie legte ihm ihren Zeigefinger mit den eingezogenen Krallen auf den Mund. “Noch nicht, Tek ...”

*

Es schien wahrhaftig nicht Meganons Tag zu sein. Zwar hatte man ihn vor zwei Stunden aus der Klinik entlassen, in die er ohne Bewußtsein und—im Nachhinein—gegen seinen Willen gebracht worden war. Dabei hätte ihn—nach eigener Analyse—ein Medoroboter direkt vor Ort ebensogut und schnell wieder auf die Beine, bringen können wie die Ärzte. Doch auch wenn er sich jetzt wieder völlig in Ordnung fühlte, sah man von Kopfschmerzen ab, so hatte er eines noch immer nicht erreicht: den Würfel zu fangen.

Er kam sich inzwischen vor wie ein Narr, der einem Phantom nachjagte. Die Box hielt sich nicht an ihr eigenes Raster. Immer wieder brach sie daraus aus, und immer wieder mußten neue Raster errechnet und neue Paratronfallen aufgestellt werden.

“Myles”, sagte er in seinem Labor vor sich hin, “es wird bald wirklich Zeit, daß du dich hier sehen läßt.”

Er konnte Kantors Ausbleiben einfach nicht verstehen.

Natürlich, Myles war momentan das einzige Bindeglied zur LFT und zum Solsystem. Das offizielle Verhältnis zwischen Camelotern und Terra war schon wieder etwas angekratzt, kaum daß die Probleme mit Goedda ausgestanden waren.

Im Solsystem wurde schon wieder Stimmung gegen die “Clique” der Unsterblichen geschürt. Medien und einflußreiche Personen machten die Aktivatorträger wie in schlimmsten Zeiten dafür verantwortlich, der LFT die fähigsten Spezialisten abgeworben zu haben. Sie lasteten ihnen das Scheitern ihrer Sicherheitsvorkehrungen während der GoeddaKrise an. Man beschuldigte Atlan, bei der Sprengung der technischen Anlagen auf dem Merkur nicht nur das Antitemporale Gezeitenfeld als Schutz für die Erde vernichtet, sondern auch irrsinnige Summen an Galax verschwendet zu haben.

Und niemand redete davon, unter welchen Opfern und mit welchen übermenschlichen Anstrengungen

die ungebetenen Helfer von Camelot das Heimatsystem der Menschheit vor dem fast schon sicheren Untergang bewahrt hatten.

Meganons Stimmung war also auf einem Tiefpunkt angelangt. Da half es auch nichts, daß ihn Alaska Saedelaere aufsuchte.

Der Zellaktivatorträger kam in Begleitung des jungen Arkoniden mit dem fast terranisch klingenden Namen Benjameen von Jacinta. Der schwächliche Knabe war erst siebzehn Jahre alt und wurde von manchen Leuten "Traumtänzer" genannt. Meganon wußte nicht mehr als das, was man sich allgemein über ihn erzählte; nämlich daß er eine Art Mutantengabe besitzen und sich in die Träume anderer Wesen einschalten können sollte.

Es interessierte ihn momentan auch nicht. Der Junge folgte Alaska wie ein Schatten. Er war Saedelaeres Problem, nicht seines.

"Noch immer nichts?" fragte der hagere Mann mit der KummerogHaut.

Früher, wußte Meganon, hatte er eine Maske tragen müssen, hinter der sich etwas verborgen hatte, das jeden, der es sah, sofort in den Wahnsinn trieb. Meganon kannte die alten Geschichten, aber das war gut tausend Jahre her.

Jetzt trug Saedelaere die Haut, die sich im zerstörten Arsenal der Baolin_Nda um ihn gelegt und ihn ganz eingehüllt hatte, nachdem er mit Rhodan und Bull über die Brücke in die Unendlichkeit dorthin gekommen war. Zuerst hatte sich die Haut seinen Willen total unterworfen. Im Laufe der Zeit aber schaffte Alaska es, dies umzukehren und seinerseits nun die Haut zu kontrollieren, die früher einmal von Kummerog bei einer seiner regelmäßigen Häutungen abgestreift worden war.

Nun sah er so aus wie von einer blasigen, zu neunzig Prozent transparenten Gallertschicht überzogen. Es machte ihn selbst unter seinen Freunden wieder zu einem Außenseiter.

Saedelaere, überlegte der Wissenschaftler, schien solche Probleme anzuziehen. Vielleicht war er ohne sie nicht glücklich. Doch das waren schon makabre Gedanken.

"Die verdammte Box treibt mich zur Verzweiflung", knurrte Attaca. "Ich wünschte, sie würde noch einmal hier bei mir auftauchen."

"Damit du denselben Fehler noch einmal machen könntest?"

"Damit sie mir in die Falle ginge. Inzwischen haben wir hier einen Projektor."

Sie saßen eine Weile stumm beieinander, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Nur dann und wann berichtete Meganon, daß der schwarze Würfel an einem bestimmten Punkt des Rastersystems aufgetaucht sei nur leider nicht dort, wo eine der Paratronfallen installiert worden war.

"Ob wirklich ein Zellaktivator in der Black Box ist?" fragte Meganon schließlich, nachdem er sich die Augen gerieben hatte. Sie brannten vom dauernden konzentrierten Beobachten der Holo_Schirme.

Alaska zuckte mit den Achseln. Er kannte natürlich diese Vermutungen.

"Ich zweifle daran. Mila und Nadjas Aktivatoren haben sich offenbar aufgelöst, als sich im Moment ihres Todes die Spiralgalaxien von ihren Implantaten über die gesamte Milchstraße ausbreiteten. Warum also sollte ES uns einen zusätzlichen Aktivator geben, wenn er uns dafür zwei genommen hat?"

Saedelaeres holprige Sprechweise irritierte den Wissenschaftler seit je. Jetzt wunderte er sich zusätzlich über den Fatalismus, den er aus seinen Worten herauszuhören glaubte.

"Ich glaube, das ist ..." begann er und verstummte.

Der Hyperphysiker sprang aus seinem Sitz auf und zeigte mit zitternden Fingern auf seinen Hauptholoschirm.

"Es hat ... geklappt! Alaska, er ist endlich ... !"

Mehr brachte er nicht hervor. Attaca Meganon drehte sich, stieß den Stuhl um und stürmte aus dem Labor.

Alaska schüttelte nur den Kopf. Dann schwenkte er den Schirm zu sich herum und sah das grün und rot eingefärbte Rastersystem und darunter die hell blinkende Anzeige, daß der wandernde Würfel an einem der Orte materialisiert sei, wo die Paratronfallen auf ihn warteten.

Er war in einem gestaffelten HÜ und Paratronfeld gefangen, fast drei Tage nach seinem "Ausbruch" aus dem Energiesafe im Forschungszentrum Camelot.

"Na dann", sagte Saedelaere zu dem jungen Arkoniden und stand auf. "Warten wir darauf, daß sie uns das Ding zurückbringen. Vielleicht sagt es uns ja, warum es so wichtig für es ist, Perry Rhodan zu finden."

Seine Miene verriet allerdings nicht sehr viel Optimismus.

*

(Cistolo Khan hatte alles, was er momentan an Raumschiffen aufbieten konnte, nach einem von NATHAN ausgeklügelten System inner_ und außerhalb des Solsystems Stellung beziehen lassen. Weitere Schiffe trafen ständig von ihren galaktischen Basen im Solsystem ein und erhielten ihre Einweisung.

Niemand, auch die Mondsynchronik nicht, wußte, aus welcher Richtung die sogenannte Expeditionsflotte der Nonggo mit dem Heliotischen Bollwerk kommen würde. Es wäre töricht gewesen anzunehmen, daß sie mit jener identisch war, in der die VHE THRANG inzwischen fahrtlos stand.

Terra hielt den Atem an und wartete.)

*

Sie hatten die Box mittels Antigravplattformen und Paratronfeldern zurück ins Forschungslabor gebracht, in den Tresorraum, wo noch stärkere, dreifach gestaffelte Schutzfelder um sie herum aufgebaut wurden. Drei_, viermal hatte es den Anschein gehabt, als habe die Box wieder fliehen wollen, aber wenn es tatsächlich so war, dann blieb es bei dem Versuch.

Sie war für ein, zwei Sekunden halbtransparent geworden, dann aber wieder vollkommen stofflich. Und nun schien sie die Sinnlosigkeit ihrer Bemühungen eingesehen zu haben.

Attaca Meganon, Alaska Saedelaere und ein halbes Dutzend Wissenschaftler und Sicherheitsleute standen um die zwei Meter durchmessende, rötlich schimmernde Paratronkugel herum. Endlich rang sich der Hyperphysiker dazu durch, einen Versuch zu wagen.

"Du hast überall auf diesem Planeten Menschen angesprochen und gefragt, ob sie Perry Rhodan seien", sagte er laut und akzentuiert. "Du kannst also akustisch kommunizieren. Du mußt mich demnach hören und verstehen. Ich weiß nicht, ob du eine ... ein Bewußtsein besitzt, aber wenn du mich hörst, dann beantworte mir bitte eine Frage. Weshalb suchst du nach Perry Rhodan? Was willst du ihm sagen, das du uns, seinen Mitarbeitern, nicht anvertrauen magst?"

Er hatte keine sofortige Antwort erwartet. Also seufzte er, sah seine Nachbarn an und versuchte es anders.

"Ich nenne dich jetzt einfach einmal Box. Solltest du einen anderen Namen haben, dann nenne ihn mir. Perry Rhodan ist nicht hier. Er ist auf der Brücke in die Unendlichkeit unterwegs, und niemand hier weiß, wann er von dort zurückkommen wird. Doch wir alle sind seine Freunde. Er vertraut uns, seine Anliegen sind auch die unseren. Was du ihm sagen willst, kannst du also auch uns sagen. Wir vertreten die gleichen Interessen."

Attaca Meganon konnte nicht ahnen, daß man sich im entfernten Solsystem seit Stunden ebenfalls darüber den Kopf zerbrach, warum nur der Unsterbliche als Ansprechpartner gesucht wurde.

Auch jetzt wurde der Wissenschaftler enttäuscht.

Konsterniert wandte er sich zu Alaska Saedelaere um und machte eine auffordernde Geste zum Paratronkugelfeld hin.

"Du bist wie Rhodan Zellaktivatorträger", sagte er. "Vielleicht hast du mehr Glück. Versuch du es bitte einmal."

Alaska hob die hageren Schultern und trat zwei Schritte vor.

"Hörst du mich, Box?" fragte er.

"Ja, ich kann dich empfangen", bekam er überraschend zur Antwort.

Er holte tief Luft, bevor er die nächste Frage formulierte.

Attaca Meganon bekam inzwischen von einem gerade hereingekommenen Assistenten eine Folie gereicht, warf einen Blick darauf und wollte etwas rufen. Aber er wartete, als er Alaskas angestrengten Gesichtsausdruck sah.

“Warum suchst du Perry Rhodan nach all den Jahren der Passivität? Was ist geschehen, das dich plötzlich dazu veranlaßt hat?”

“Weißt du es denn nicht?” kam es aus der Energiekugel. “Weißt du nicht, daß das Konstituierende Jahr unmittelbar bevorsteht?”

4.

Solsystem

24. September 1289 NGZ

Sie fragen nach Perry Rhodan; immer und immer wieder Perry Rhodan. Als ob er das einzige menschliche Wesen sei, mit dem sie sich auf eine Stufe stellen könnten.

Mag sein, daß die Nonggo so naiv sind, wie sie tun, und nur ihre Anweisungen haben, nach denen sie handeln dürfen.

Aber dann gibt es für ihre Auftraggeber eben nur diesen einen.

Ich kann seinen Namen bald nicht mehr hören!

(Gia de Moleon, Chefin des Terranischen Liga_Dienstes)

*

Es war genau 14.36 Uhr terranischer Standardzeit, als die beiden gewaltigen Objekte am Rand des Solsystems aus dem Hyperraum kamen. Sie waren so riesig, daß die Männer und Frauen an den Ortungspulsen der terranischen Schiffe und Stationen in den ersten Sekunden nur sie sahen_und dann erst die Raumer, die mit ihnen materialisierten.

Die beiden Objekte glichen einander völlig. Jene Schiffe, die dem Austrittspunkt der fremden Flotte am nächsten postiert waren, sendeten neben den schnell einlaufenden Ortungsdaten bereits klare Bilder.

Cistolo Khan, der sich mittlerweile auf die PAPERMOON hatte zurückstrahlen lassen (die LYON stand nach wie vor bei der VHE THRANG), bekam sie im Erdorbit so deutlich zu sehen, als befänden sich die Objekte bereits tief im Sonnensystem. Das gleiche galt für die Verantwortlichen auf Terra und alle Raumfahrer in den Zentralen der inzwischen etwa siebentausend solaren Einheiten, die auf Befehle des LFT_Kommissars warteten.

“Sie machen ihre Ankündigung also wahr”, sagte Khan in der Zentrale der PAPERMOON zu seinem Kommandanten und Ersten Piloten, Prett Boemer. “Sie gehen nicht von ihrem Plan ab. Sie wollen es darauf ankommen lassen.”

“Wir können sie jederzeit aus dem All blasen”, behauptete der kahlköpfige Terraner mit dem Bulldoggengesicht und lachte humorlos. “Allein die 26 Transformkanonen der PAPERMOON würden dazu ausreichen.”

Cistolo Khan verstand den Seitenhieb. Es war nicht die erste Kritik, die er angesichts des immer noch im Gange befindlichen Flottenaufmarschs zu hören bekam.

Rund sechzehntausend moderne Schiffe gehörten zur LFT_Kampfflotte. Sie alle unterstanden direkt Khans Befehl. Die Flotte war über alle LFT_Planeten verteilt, bis auf die sechstausend, die ständig bei Sol stationiert waren.

Die PAPERMOON_Riesen; die 500_Meter_Raumer der modernisierten ODIN_Klasse, insgesamt 240 von ihnen; die siebenhundert Einheiten der neugeschaffenen, schwerbewaffneten 200_Meter_PROTOS_Klasse;

Zehntausende von 100_Meter_Raumern der verschiedensten Baureihen ...

Etwa die Hälfte davon würde bald im Solsystem in Position gehen. Es war tatsächlich eine Streitmacht, die den alten Vergleich mit der Kanonenkugel rechtfertigen mochte, mit der auf Spatzen geschossen wurde.

Aber Khan wollte diesmal auf Nummer Sicher gehen. Ein Heliotisches Bollwerk brauchte mit Sicherheit keine achttausend Schiffe, um es notfalls zu vernichten. Doch wer sagte ihm, daß keine Nonggo_ oder sonstige Flotte (und damit *meinte* er eine Flotte!) vor Terras Toren erschien, wenn er hart blieb und den Einflug ins System verwehrte?

Wer garantierte, daß die Koalition Thoregon ihre friedlichen Ideale nicht plötzlich mit Waffengewalt durchsetzen wollte, wenn ihre Wünsche und ihre unangeforderten Segnungen auf Widerstand stießen?

Perry Rhodan hatte von den schwarzen Raumschiffen der Galornen berichtet. Wer sagte ihm, daß es bei den Galornen inzwischen nicht wieder einen Umschwung gegeben hatte und sie im Auftrag von Thoregon mit ihrer Schwarzen Sternenflotte in der Galaxis erschienen?

“Ich verstehe die Aufregung nicht”, kam es von Serah Jennin, der Zweiten Pilotin. “Wenn die Burschen keinen Streit wollen, dann hatten wir ein gutes Manöver, damit die Knochen der Flottenbesatzungen nicht einrosten.”

Sie sah sich grinsend um, stieß aber nur auf ablehnende Blicke. Die Plophoserin mit dem kurzgeschorenen Haar war nicht sehr beliebt an Bord.

“Ihr könnt mich doch alle ...”, brummte sie und hockte sich vor einen Bildschirm.

Cistolo Khan beachtete sie nicht. Er winkte Thooker zu sich, den Chefwissenschaftler vom Kolonialplaneten Strepp, und konzentrierte sich auf die Bilder, die er von den beiden Objekten jenseits der Plutobahn auf den Schirmen hatte. Sie und die Begleitschiffe waren tatsächlich in einem völlig anderen Sektor materialisiert als das Scoutschiff von Zygonod und Galtarrad—so ähnlich hatte es der LFT_Kommissar erwartet.

Erste Daten waren eingeblendet und wurden ständig ergänzt und bei Bedarf korrigiert.

Demnach maß die längste Seite der beiden exakt trapezförmigen Riesengebilde jeweils 8,4 Kilometer, die anderen drei Seiten jeweils 4,2 Kilometer. Die Dicke der Trapeze wurde mit sechshundert Metern angegeben. Noch waren so gut wie keine Unregelmäßigkeiten auf den Flächen zu erkennen. Die Farbe war ein helles Grau mit einem leichten Bronzeschimmer.

“Was hältst du davon, Thooker?” fragte Khan.

Bevor der knapp hundertjährige Wissenschaftler mit dem TonsurHaarschnitt antworten konnte, machte Khan eine um Geduld bittende Geste in Richtung des Holos von Paola Daschmagan, das sich soeben aufgebaut hatte.

“Es ist die Frage, ob das schon alles ist”, meinte Thooker, “oder ob noch weitere Bauteile materialisieren werden. Wenn es bei diesen beiden bleibt, kann ich mir nur zwei Möglichkeiten vorstellen, wie man sie zu einem geometrischen Ganzen zusammenfügen könnte.”

“Du meinst, das ist so geplant?”

Der Mann, der sich selbst als *Mönch der Streppen_Kirche* bezeichnete, blickte seinen Vorgesetzten überrascht an.

“Es ist doch die Rede von einem Heliotischen Bollwerk, oder irre ich mich?”

“Nein”, sagte der LFT_Kommissar. “Und die Schiffe?”

Thooker kniff die Augen zusammen und ging einen Schritt näher an den Schirm, obwohl das bei der Größe der Darstellung und Einblendungen völlig unnötig war.

“Achtzig Balkenspindeln, unterschiedlich groß”, las er ab. “Siebzig bis dreihundert Meter Länge. Hmm. Dazu 34 Objekte, zwei_ bis vierhundertfünfzig Meter lang und bis zu 760 Meter breit. Sie sehen aus wie zwei längliche Bälle, die durch ein Mittelstück verbunden sind. Ich würde sie Doppelrumpfschiffe nennen. Es sieht so aus, als würden die Trapezstücke von den Spindeln und Doppelrümpfen in energetischen Feldern gehalten.”

“Ein Teil der Schiffe kann aber auch als Geleitschutz mitfliegen”, äußerte sich Boemer. Er konnte es sich nicht verkneifen: “Wahrlich, eine beängstigende Flotte ...”

“Daß die Nonggo auf einen Aufmarsch verzichten, wie er dir vielleicht vorschwebt, kann bedeuten, daß sie sich ihrer Sache vollkommen sicher sind”, hielt Cistolo Khan emotionslos dagegen.

“Das ist keine Invasion”, wollte Boemer das letzte Wort haben, “das ist einfach nur lächerlich.”

Khan ignorierte ihn und wandte sich endlich der Ersten Terranerin zu.

“Ich habe die gleichen Bilder wie ihr und habe eure Unterhaltung gehört”, sagte Paola Daschmagan.

“Cistolo, die Medien spielen verrückt. Man will eine Erklärung von mir. Was soll ich den Menschen sagen?”

“Daß wir hart bleiben”, entgegnete Khan. “Daß uns dieses Göttergeschenk nicht ins Solsystem kommt.”

“Äh”, machte Serah Jennin und räusperte sich. “Aber ich darf darauf hinweisen, daß der fremde Verband sich mit halber Lichtgeschwindigkeit der Plutobahn nähert. Die Kommandanten der dort stationierten Schiffe fragen an, wie sie sich zu verhalten haben. Und dann noch etwas: Die kleine Balkenspindel mit den beiden Nonggo hat ebenfalls wieder Fahrt aufgenommen und nähert sich. Die Kommandantin der LYON fragt, was sie tun soll. Die Nonggo reagieren nicht auf ihre Anrufe und Drohungen.”

Cistolo Khan und Paola Daschmagan sahen sich an.

*

Die Nonggo hatten nicht einmal Schutzschirme aufgebaut, weder um ihre Schiffe noch um die beiden Teilstücke.

Sie drangen mit unverminderter Geschwindigkeit weiter vor. Um 21.56 Uhr hatten sie die ehemalige Plutobahn erreicht und überschritten: zwei gigantische Fragmente auf ihrem Weg ins Solsystem, nur flankiert von nicht einmal hundert sich schutzlos gebenden Balkenspindeln und Doppelrumpf schiffen.

Und natürlich von Pulks terranischer Raumer, deren Kommandanten von Cistolo Khan angehalten worden waren, bis auf einen anderslautenden Befehl hin die Nonggo weder anzugreifen noch sich in Eigeninitiative an sie zu wenden.

Alle Funkanrufe an die “Expedition” hatten bisher keinerlei Erfolg gehabt.

Die Trapeze und ihre Begleiter näherten sich der Bahn des Neptun.

Von Terra aus wurde Cistolo Khan aufgefordert, endlich aktiv zu werden. Die Skala der Vorschläge reichte von Warnschüssen bis hin zum Einsatz von Transformkanonen, wenn der fremde Verband nicht binnen einer gesetzten knappen Frist stoppte und abdrehte.

Das Parlament tagte ununterbrochen und befürwortete diese militärischen Drohungen mehrheitlich. Paola Daschmagan hielt sich zurück, während Gia de Moleon aus ihrer harten Position keinen Hehl machte.

NATHAN war ein hochwertiges Informationsauswertungssystem, aber kein Ratgeber. Dennoch besaß seine Auswertung aller bisher vorliegenden Daten und Fakten für Cistolo Khan Gewicht.

Die Lunar_Syntronik teilte auf alle Anfragen mit, daß dem Solsystem nach Lage der Dinge *keine unmittelbare Gefahr drohe*.

“Ich werde noch nicht das Feuer auf Ungeschützte eröffnen lassen”, sagte Khan zu Prett Boemer, als der Pulk nur noch kurz vor der Bahn des achten Planeten war und der Druck von Terra auf ihn wuchs. “Das ist geradezu grotesk! Die einen belächeln mich wegen unseres Flottenaufgebots, während die anderen die Fetzen bereits jetzt fliegen sehen wollen. Und diese werden immer mehr. Ich werde noch einmal mit Zygonod und Galtarrad reden und mich dazu auf die LYON begeben. Ich werde nicht lange fort sein und möchte, daß während meiner Abwesenheit ein Kontakt mit der FARGO hergestellt und die Psychologin Bré Tsinga an Bord der PAPERMOON bestellt wird.”

Er wandte sich zum Ausgang, blieb stehen und korrigierte sich: “Sie wird auf die PAPERMOON *befohlen!*”

Damit gab er sich zum Transmitterraum und ließ sich zur LYON abstrahlen.

Die VHE THRANG hatte die Plutobahn ebenfalls längst überschritten. Cistolo Khan erhielt auf Anhieb Kontakt mit den beiden Nonggo an Bord. Sie erschienen in der gewohnten Weise vor ihm. Es war fast so, als hätten sie nur darauf gewartet, daß er sich wieder an sie wandte.

“Ich hatte euch verboten, ins Solsystem einzufliegen”, begann er. “Entweder ihr nehmt meine Warnung nicht ernst und seid davon überzeugt, daß wir nicht auf Wehrlose schießen, oder ihr riskiert bewußt die Vernichtung eures Heliotischen Bollwerks. Könnt ihr das vor Thoregon verantworten?”

Natürlich war es wieder Galtarrad, der ihm antwortete: “Dein Volk wäre nicht auserwählt worden, wenn es auf Wehrlose das Feuer eröffnen würde.”

Das war verdammt direkt.

“Ich würde mir an eurer Stelle nicht so sicher sein”, knurrte Khan. “Wir besitzen Waffen, mit denen wir, eure Teilstücke vernichten können, ohne daß eines eurer Schiffe in Mitleidenschaft gezogen wird.”

“Dann tötet ihr ebenfalls Tausende”, lautete die unerwartete Antwort.

Cistolo Khan mußte sich zugeben, daß er damit nicht gerechnet hatte.

“Die beiden Teilstücke sind ... bemannt?” fragte er, mühsam beherrscht.

Die beiden Nongo neigten wieder die Köpfe, diesmal nach rechts, und blieben in dieser Stellung. In ihren Gesichtern zuckte jetzt kein einziger Muskel mehr.

“Haben wir euch denn nicht gesagt, daß ihr nichts Böses von uns zu erwarten habt?” fragte Galtarrad. “Es fällt mir schwer, euch zu begreifen. Haben wir nicht gesagt, daß wir euch ein großes Geschenk bringen und daß ihr auserwählt worden seid?” Die Köpfe neigten sich zurück, und jetzt bildeten sich Falten auf den Wangen der Silbernen. “Warum glaubt ihr uns nicht? Welche Ängste erfüllen euch so sehr, daß ihr unfähig seid, Vertrauen aufzubringen?”

Cistolo Khan schwieg. Er suchte lange nach einer Antwort.

“Die Menschen haben Angst”, begann er lahm.

Er fragte sich im nächsten Augenblick, was in ihn gefahren war. Weshalb mußte er, sich verteidigen? Sie waren die Eindringlinge, nicht er.

“Sind die Fragmente bemannt?” wiederholte er seine Frage. “Halten sich Nonggo in ihnen auf oder andere Wesen?”

“Es ist nicht wichtig”, antwortete Galtarrad. “Wir bringen euch etwas, von dem keiner eurer Wissenschaftler auch nur geträumt hätte. Ihr seid auserwählt worden und ...”

“Hör auf!” schnitt ihm Khan das Wort ab. “Oder sage mir, wer uns erwählt hat und warum!”

“Das ist das Privileg des Einsatzleiters”, vernahm er zähneknirschend. “Wir sind nicht befugt, euch darüber Auskunft zu geben. Wir dürfen euch nur euer großes Glück verkünden und euch jederzeit mit Antworten zur Verfügung stehen, wenn ihr Fragen habt. Verzagt nicht. Bald schon wird sich das Heliotische Bollwerk an seinem vorbestimmten Platz zusammenfügen. Und dann werdet ihr seine Wunder schauen und begreifen, was euch gebracht worden ist.”

Das ist Wahnsinn! dachte Cistolo Khan. *Wir sollen nur nicht verzagen!*

“Stoppt den Transport!” verlangte der LFT_Kommissar. “Oder es geschieht ein Unglück. Wir werden nicht zulassen, daß ihr euch weiter ins Solsystem hineinbegebt.”

Aber noch während er es sagte, wußte er, daß er sich im Grunde nur genauso wiederholte wie die Nonggo mit ihren immer gleichen Verheißungen. In seinem Fall waren es die immer gleichen Drohungen.

Als er zur PAPERMOON zurückkehrte, gab es eine neue Nachricht für ihn.

“Der Kursvektor des Scoutschiffs ist immer noch der gleiche wie bei seinem Auftauchen”, sagte Thooker, der Mönch der Streppen_Kirche, von der niemand wußte, was sie eigentlich war. “Wenn die beiden Nonggo ihn nicht verändern, dann werden sie bei ihrer vorausberechneten Geschwindigkeit bald mit dem Pulk um die beiden Trapeze zusammentreffen.”

“Vorausberechnete Geschwindigkeit?” fragte Cistolo Khan mit hochgezogenen Brauen.

Der Chefwissenschaftler der PAPERMOON nickte.

“Beide, der Pulk mit den Teilstücken des Bollwerks und die VHE THRANG, verringern seit einer knappen halben Stunde ihre Fahrt. Aufgrund dieser Verzögerungswerte und der Vektoren läßt sich feststellen, wo sie zusammentreffen werden.”

“Wo?” fragte der LFT_Kommissar ahnungsvoll. Er hatte einen bestimmten Verdacht, doch die Wahrheit

lag "knapp" daneben—genaugenommen etliche Dutzend Millionen Kilometer.

Es war nicht die Umlaufbahn der Erde um Sol. Es war die Bahn Trokans, die des ins Arresum versetzten ehemaligen Planeten Mars.

*

(Währenddessen erhielt Attaca Meganon auf Camelot erste Gewißheit über das, was ihm—noch ungesichert_ auf der ihm gereichten Folie mitgeteilt worden war.

Die sofort nach der "Rückführung" der Black Box in den Tresorraum angelaufenen Durchleuchtungen hatten mittlerweile einwandfrei ergeben, daß sich nun ein materielles Objekt im Innern des schwarzen Würfels befand.

Gleichzeitig erreichte Camelot die Nachricht von den Ereignissen im Sol_Sektor der Milchstraße.)

*

Um 23.54 Uhr überquerte der Pulk die Neptunbahn, eskortiert von rund tausend Schiffen der LFT_Flotte. Die Geschwindigkeit der Eindringlinge ließ weiter nach, Thookers Berechnungen genau entsprechend. Zigtausende Waffenmündungen waren auf die beiden Trapeze gerichtet, aber Cistolo Khan gab noch nicht den Feuerbefehl.

"Cistolo", sagte Paola Daschmagan zu ihm, als er von seiner Kabine in der PAPERMOON aus mit ihr sprach, "ich kann den politischen Druck nicht mehr lange von dir nehmen. Das Parlament fordert sofortige Reaktionen, und ich muß seinen Willen akzeptieren und vertreten—auch dir gegenüber. Du mußt mich verstehen. Ich will wie du nicht, daß es zum Äußersten kommt. Aber wir leben nicht in einer Diktatur, sondern müssen uns dem Willen der Mehrheit beugen! Ich ..."

Die Erste Terranerin stockte, rieb sich über die geröteten Augen und wirkte für einen Moment so, als müsse sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen.

Unwillkürlich machte er zwei Schritte auf ihr Holo zu und griff nach ihrem Arm, so als könne er sie stützen. Seine Hand fuhr durch die Projektion hindurch.

Hatte sie überhaupt auch nur eine Stunde geschlafen?

"Cis, du mußt handeln. Ich kann dir nicht sagen, wie, aber du mußt es endlich tun", krächzte sie mit einem flehenden Blick. "Wenn du die Trapeze schon nicht angreifen kannst, dann versuche vielleicht, Raumlandetruppen auf ihnen abzusetzen; die in sie eindringen. Es würde vielleicht zu Kämpfen kommen, aber ..."

Der LFT_Kommissar ballte die Hände.

"Paola, ich kann dich nicht mehr gut verstehen", sagte er, scheinbar ruhig. "Dein Bild flackert und verblaßt. Der Empfang ist so schlecht geworden. Vielleicht liegt es an einer Strahlung, die die beiden Teilstücke aussenden."

Sie hob den Kopf und starrte ihn ungläubig an. Unter normalen Umständen hätte sie seinen Trick auf der Stelle durchschaut. So aber wirkte sie fassungslos.

"Ich fürchte, die Verbindung bricht zusammen", log Khan und wußte, daß ihm daraus ein dicker Strick gedreht werden konnte. Zu viele Stationen hörten mit, und von der Zentrale aus wurde wahrscheinlich ebenfalls mit Terra kommuniziert und zwar einwandfrei. Aber er blieb stur und simulierte den Verblüfften. "Paola, ich kann dich nicht mehr hören ..."

Er schaltete die Verbindung zur Erde per Blickschaltung ab, als Daschmagan ihn noch klar und deutlich vor ihm stehend anstarrte, Unglaube in ihren Augen.

"Es ist vielleicht nicht gerade demokratisch, was ich jetzt tue", murmelte er, als er sich erhob, um die Kabine zu verlassen, "aber zumindest du bist aus dem Schneider, Erste Terranerin ..."

Er wußte, daß alle Verantwortung jetzt auf seinen Schultern lastete. Aber er war nicht bereit, sich dem

Willen einiger hundert hysterischer, immer noch im Goedda_Schock gefangener Politiker zu beugen und vielleicht Tausende von unschuldigen Wesen zu opfern.

Vielleicht machte er einen großen Fehler. *Jeder* mußte ihn durchschauen. Paola Daschmagan als erste. Wenn sie schlau war, machte sie das Spiel mit. Gia de Moleon würde toben. Doch was er brauchte, war nur Zeit.

Cistolo Khan informierte seine Zentralebesatzung, daß die PAPERMOON vorübergehend “taub” zu sein habe. In einigen Minuten würde er die “Panne” ‘als behoben erklären und wieder Kontakt aufnehmen müssen.

Er sehnte die Ankunft von Bré Tsinga herbei, von der er sich erhoffte, daß sie seine Selbstzweifel ausräumen helfen konnte.

Als er in die Zentrale zurückkehrte, war sie da. Und noch jemand war an Bord gestrahlt worden.

Myles Kantor, der einzige Unsterbliche von allen, die das Solsystem in früheren Zeiten vor manchen Bedrohungen gerettet hatten, die es offenbar anzog wie die Motten das Licht.

*

Bré Tsinga war nur etwa einen Meter siebzig groß und schlank wie ein Knabe. Sie stach aus der Masse der weiblichen Kurzhaarträger durch ihr bis über die Schultern fallendes, hellblondes Haar heraus. In ihrem schmalen, blassen Gesicht dominierten die großen blauen Augen, die normalerweise freundlich und immer ein wenig neugierig blickten.

Jetzt war ein guter Teil dieser Freundlichkeit aus ihnen gewichen. Die gerade erst 29jährige Wissenschaftlerin, Doktor der Kosmo_ und Xenopsychologie, sah ihre beiden Gegenüber fast ablehnend an. Sie sprach kein Wort, als Cistolo Khan ihr und Myles Kantor die Lage erklärte und ihr klarmachte, was er von ihr erwartete.

Erst als der LFT_Kommissar schwieg, holte sie tief Luft, nickte und sagte:

“Fein, ich soll also versuchen, aus diesen Nonggo schlauer zu werden als du. Ich bin die Über_Psychologin, ein regelrechtes Wunder. Stellt einen Roboter vor mich hin, und ich analysiere ihn für euch. Oder eben die Nonggo. Bré Tsinga kann das. Die terranische Presse und die mancher LFT_Planeten wissen es ja genau, nach der Sache mit den Kleinen Müttern und dem Black Hole.”

Sie schüttelte den Kopf, daß die Haare flogen, beugte sich vor und legte mit gespreizten Fingern die zierlichen Hände auf die ovale Platte des Besprechungstisches.

“Nur stimmt das nicht!” zischte sie. “Ich bin nicht das psychologische Genie, das die Medien von mir zeichnen. Ich bin ein einfacher Mensch und versuche, meinen Beruf auszuüben, so gut es geht. Das ist alles. Ich kann für euch keine Wunder vollbringen.”

“Aber daß du über gewisse empathische Fähigkeiten verfügst, dich in andere Menschen und Wesen geistig hineinversetzen kannst”, fragte Kantor, “ist das auch eine Erfindung der Medien?”

“Es ist alles furchtbar hochstilisiert”, behauptete sie. “In Wahrheit ist es halb so wild.”

Cistolo Khan räusperte sich.

“Würdest du einfach mit mir gehen und dir die beiden Nonggo ansehen, Bré?” fragte er. “Nur ansehen und anhören, mehr will ich gar nicht. Es tut mir leid, daß wir jetzt unter Zeitdruck stehen, aber ...”

“Es war keine gute Idee”, unterbrach sie ihn, “das mit der angeblichen Strahlung und Panne. Man wird den Oberbefehl über die Flotte einem anderen übertragen.”

“Das ist nicht so einfach”, sagte er. “Es war keine gute Idee, aber die beste, die ich gerade hatte. Und falls hinterher jemand meint, daß ich dafür zur Rechenschaft gezogen werden müsse, dann werde ich zur Verfügung stehen.”

“Du hältst dich für unersetzlich, oder?”

“Im Moment ja”, gab er mit schwachem Lächeln zu. “Also, was ist? Begleitest du mich kurz auf die LYON?”

Die junge Frau vom Kolonialplaneten Sabinn nickte nur.

“Ich möchte so schnell wie möglich eine Hyperverbindung nach Camelot”, sagte Myles Kantor, als sich die beiden zum Gehen wandten. “Wäre das von hier aus möglich?”

“Sobald wir zurück sind, also nachdem wir wieder alles unter Kontrolle haben”, versprach Khan augenzwinkernd. “Reicht das?”

Kantor bejahte und machte sich auf den Weg zurück zur Zentrale. Er kam gerade zurecht, als die PAPERMOON das Ultimatum von Terra erhielt, sich binnen maximal zehn Minuten zu melden. Man wisse genau, welches Spiel da von Cistolo Khan gespielt werde.

Die Aufforderung kam weder von Paola Daschmagan noch von Gia de Moleon, und nur das interessierte Cistolo Khan in diesem Moment.

Er ließ sich zum drittenmal zur LYON abstrahlen, und auch diesmal kam der Kontakt zu den Nonggo problemlos zustande. Als ihre Holos vor Khan und der Psychologin erschienen, überquerten der Kreuzer und die VHE THRANG gerade die Bahn des Uranus.

Er stellte Bré Tsinga vor und sagte:

“Dies ist das wahrscheinlich das letztemal, daß ich mit euch rede. Ihr habt alle meine Aufforderungen und Warnungen mißachtet und wollt auf der Bahn unseres vierten Planeten zum Pulk der beiden Fragmente und Raumschiffe stoßen. Zygonod und Galtarrad, ich fordere euch jetzt definitiv zum letztenmal auf, mit dem Heliotischen Bollwerk umzukehren. Ich bin nicht die terranische Regierung, sondern an deren Weisungen gebunden. Bisher konnte ich es verhindern, aber wenn ihr und der Pulk auf Kurs bleibt, wird man den Befehl geben, euch zu vernichten.”

Die beiden Nonggo neigten wieder die Köpfe. Unter ihrer Gesichtshaut spielten die Muskelstränge. Die silberfarbene Fläche war in steter Bewegung—heftiger, als Khan es bisher bei ihnen gesehen hatte. Dann wandten sie sich die Gesichter zu und flüsterten miteinander.

Als sie sich wieder trennten, sah Galtarrad den LFT_Kommissar an und erklärte, wie kaum noch anders zu erwarten: “Wir kommen in friedlicher Absicht und bringen euch das Geschenk der Koalition Thoregon. Alle Fragen wird euch der Einsatzleiter beantworten, aber der Zeitplan muß unbedingt eingehalten werden. Das Konstituierende Jahr beginnt eher, als ihr denkt.”

“Als wir denken?” Khan lachte rauh. “Wir denken gar nichts, weil wir nicht wissen, was das ist, euer Konstituierendes Jahr! Aber wir wissen, wieviel Zeit bleibt, bis die Waffen sprechen werden, wenn ihr nicht endlich Vernunft annehmt!”

Die beiden Nonggo schienen zu erstarren. In ihren Gesichtern regte sich nichts mehr.

“Ihr werdet nicht auf uns schießen”, sagte Galtarrad mit ruhiger Stimme. “Denn wäret ihr Terraner nicht im Grunde eurer Mentalität friedlich gesinnt, dann hätte man niemals ein Heliotisches Bollwerk zu euch geschickt. Also droht uns nicht, sondern freut euch.”

Es klang irgendwie endgültig, so als habe der Silberhäutige soeben nicht eine Hoffnung geäußert, sondern eine Tatsache festgestellt.

“Ihr erlaubt, daß wir uns jetzt von euch verabschieden. Wir müssen dabeisein, wenn das Bollwerk zusammengefügt wird. Aber sei unbesorgt, Cistolo Khan—wir *werden* uns Wiedersehen. Und wir werden uns besser kennenlernen, bis es kein Mißtrauen mehr zwischen uns gibt.”

*

Kaum war Bré Tsinga zurück auf der PAPERMOON, wurde sie auch schon von Cistolo Khan gefragt: “Was hältst du davon?”

Das Ultimatum von Terra war vor einer Minute abgelaufen. Khan war entschlossen, trotz massiver Drohungen so lange abzuwarten, bis er die Meinung der Psychologin gehört hatte.

Und die war alles andere als sensationell. Cistolo Khan mußte sich selbst gegenüber zugeben, daß vielleicht auch er mehr von ihr erwartet hatte, als sie ihm liefern konnte.

Wahrscheinlich war es ihre Jugend, die es so leichtmachte, Bré Tsinga zum Genie zu stempeln. Dabei

hatte sie gerade einmal für Furore gesorgt, als sie aus Atlans Protokoll über Goeddas Lebensgeschichte heraus die Idee entwickelte, wie man die aus den Philosophen entstandenen Kleinen Mütter für immer unschädlich machen konnte.

Goedda war nahe dem Schwarzen Loch Umam_Urra erschaffen worden, und ihre ersten Eindrücke bei beginnender Intelligenz waren die "Kaskadierenden Feuer von Umam_Urra" gewesen. Die Hyperimpulse des Schwarzen Lochs und dessen "Funkenregen" waren ausschlaggebend für das Werden von Goedda zu einer Intelligenz und einer starken parapsychischen Macht gewesen.

Und Bré Tsinga hatte sich davon überzeugt gegeben und stur daran festgehalten, daß in den Kleinen Müttern die Urerinnerung der Goedda weiterlebte und sie auch wieder von den Kaskadierenden Feuern von Umam_Urra träumten. Brés Idee war es gewesen, durch die Herreach einen solchen Funkenregen an einem Black Hole der Galaxis zu simulieren, um damit zu erreichen, daß alle Kleinen Mütter davon angezogen wurden und dorthin kämen.

Der Plan war, nach vielem Hin und Her, aufgegangen.

Die Kleinen Mütter hatten sich in das Dengejaa Uveso_Black Hole gestürzt, und die Tolkander waren ihnen gefolgt.

Cistolo Khan mußte erneut daran denken, während er die blonde Psychologin abwartend ansah.

Sie saßen sich in einem kleinen Besprechungsraum direkt neben der Zentrale gegenüber. Außer ihnen war niemand anwesend.

"Der Kontakt mit den beiden Nonggo war viel zu kurz, um auch nur ansatzweise eine seriöse Analyse von ihnen liefern zu können", sagte Bré. "Einiges ist mir aufgefallen, aber daraus will ich noch keine Schlüsse ziehen."

"Was zum Beispiel?" fragte der LFT_Kommissar.

Sie zuckte mit den Achseln.

"Ihre Mimik. Dieses seltsame Neigen der Köpfe. Es muß eine Bedeutung haben."

"Bré", drängte er sie, "sag mir nur, welches *Gefühl* du hattest, als sie vor uns standen. Deine Meinung muß nicht wissenschaftlich sein. Ich möchte nur wissen ..."

"Wie ich sie einschätze?" Sie lächelte schwach. "Wenn dir damit geholfen ist, also schön. Ich glaube, daß sie ehrlich sind. Es hätte mir mehr geholfen, wenn ich ihnen persönlich gegenübergestanden hätte, nicht nur ihrem Holo. Aber meiner—unwissenschaftlichen—Meinung nach sind Zygonod und Galtarrad überzeugt von dem, was sie sagen und tun. Sie glauben tatsächlich, uns ein großes Geschenk zu bringen."

"Und das würdest du wiederholen? Ich meine, öffentlich?"

Bré Tsinga seufzte und lehnte sich zurück.

"Damit meine verehrten Berufskollegen triumphieren?" fragte sie. "Je mehr meine angeblichen Wundertaten von den Medien in den Himmel gelobt wurden, desto größer wurde die Zahl der Neider. Wenn ich mich jetzt wieder einschalte ..." Sie sah ihm in die Augen. "Oder sollte ich lieber sagen, einschalten lasse? Du brauchst meine Unterstützung, Cistolo Khan, oder? Wenn ich den Terranern sagte, ich hielte die Nonggo für ungefährlich, dann wäre das ein dickes Plus für dich. Sowohl um deinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen als auch um deine Politik der ... der abwartenden Härte durchzusetzen."

"Abwartende Härte", wiederholte er, ohne auf ihr anderes Argument einzugehen. Er lachte. "Das ist gut. Wirst du dich also äußern?"

"Nicht gerne", gestand sie. "Überhaupt nicht gerne. Wenn ich es tue, dann für diese Nonggo. Denn ich will nicht erleben müssen, daß man auf sie das Feuer eröffnet oder sie gar mit ihrem Bollwerk vernichtet."

Khan stand auf und reichte ihr die Hand.

"Ich danke dir", sagte er und holte tief Luft. "Und nun gehen wir in die Zentrale und beenden die Funkstille. Es wäre doch gelacht, wenn unsere fähigen Leute das ... das kleine Problem nicht endlich gelöst hätten ..."

"Und vor solch einem Gauner hatte ich einmal Respekt", seufzte Bré.

Der Pulk der Nonggo_ näherte sich der Saturnbahn, verzögerte weiter, blieb lautlos und reagierte auf

keinen Funkanruf, und noch war kein Schuß gefallen.

5.
Camelot
25. September 1289 NGZ

Ich habe mich bisher nicht aktiv an der Jagd auf die Black Box und nachdem sie nun wieder an Ort und Stelle ist an ihrer Befragung beteiligt. Wieder halte ich mich an Bord meines Moduls RICO auf; sie ist in den Gesamtverbund der GILGAMESCH eingekoppelt und kreist damit im Orbit um Camelot. Hier versuche ich ein Bild der jüngsten galaktopolitischen Entwicklung zu gewinnen.

Von Merlin, unserer Zentralsyntronik, bekomme ich ständig Informationen zugeleitet: Berichte unserer Kundschafter überall in der Milchstraße, Abhörprotokolle von Hyperfunksendungen zwischen Planeten und Schiffen; Analysen und laufend erneuerte Prognosen. Einiges ist in Bewegung geraten. Das Schweigen der Machtblöcke trägt. Sie alle sehen, was passiert.

Die Terraner können sich in diesen Tagen nicht beklagen. Sie treiben keine gezielte Propaganda, aber der Erfolg am Dengejaa_Uveso_Black_Hole arbeitet für sie.

Zur Liga Freier Terraner gehören im Kernbereich rund 700 Planeten, wozu noch rund tausend assoziierte Welten kommen, die von Terraner_Abkömmlingen bewohnt werden. Es gibt aber darüber hinaus noch viele weitere tausend Menschheitswelten, die sich in früheren Zeiten politisch und wirtschaftlich unabhängig von Sol gemacht haben.

Mir ist bekannt, daß mindestens elf von ihnen ihren Wunsch mehr oder weniger klar signalisiert haben, wieder enger an die LFT angeschlossen zu werden. Hunderte anderer Regierungen werden zumindest darüber nachdenken. In einer Zeit der Polarisierung zwischen den galaktischen Machtblöcken ist es immer gut, im Notfall einen starken Verbündeten zu besitzen.

Natürlich bleibt diese Entwicklung dem Forum Raglund, also den Blues, Topsidern, Akonen und so weiter, sowie dem Kristallimperium meiner hoffnungsvollen arkonidischen, von altem Glanz träumenden Urenkel nicht verborgen. Sie sind gereizt und werden nervös hinter der Fassade der momentanen Stille. Und gewisse Anzeichen lassen vermuten, daß diese Stille nicht von sehr langer Dauer sein wird.

Es ist doch immer wieder das gleiche Lied: Eine Bedrohung von außen "eint" die Völker, und sobald sie erst wieder einmal halbwegs vergessen ist, kriechen die alten Ressentiments wieder hervor, brechen Konflikte neu auf.

Jetzt aber wollen sie mich unten auf Camelot haben. Sie erinnern sich daran, daß es einmal hieß, nur Perry Rhodan und ich könnten den schwarzen Würfel dazu bringen, sich (für eine halbe Minute) zu öffnen.

Sie haben etwas in ihm entdeckt und wollen nun wissen, was es ist.

Ich lasse mich ins Forschungszentrum hinunterstrahlen, aber viel Hoffnung werde ich den Camelotern nicht machen können.

Der Würfel will zu Perry Rhodan. Und dazu müßte er auf die Brücke in die Unendlichkeit.

Perry, ich weiß nicht, ob es gut war, daß du gleich nach deiner Rückkehr nach Trokan wieder auf diese Brücke verschwunden bist. Sicher, Bull wartete am anderen Ende auf dich, aber hätte er nicht auch noch zwei, drei Tage länger warten können? ‘

Sie brauchen dich hier, auf Camelot. Und wie ich höre, auch im Solsystem, wo sie uns andererseits trotz aller Zusammenarbeit in letzter Zeit nicht so gerne haben wollen.

Ich fürchte, alter Freund, es gibt derzeit nicht viele Orte im Universum, an denen du—wie sagtest du immer? eine ruhige Kugel schieben könntest ...

(Atlan, Zellaktivatorträger)

*

Der Arkonide betrat den Tresorraum in der Begleitung von Alaska Saedelaere. Empfangen wurden sie von Attaca Meganon. Jedesmal, wenn Alaska den Wissenschaftler in diesen Tagen sah, wirkte er noch etwas aufgeregter.

“Hier sind die Aufnahmen”, sagte er nach der knappen Begrüßung zu Atlan, “die bisher von dem Ding gemacht werden konnten, das sich jetzt in der Box befindet.”

“Durch den Paratronschild hindurch?” fragte der Arkonide. “Und durch das Material der Box?”

Meganon winkte ab.

“Die Einflüsse der HÜ_Schirme und der Paratronfelder haben wir wegfiltern können, das war das geringste Problem. Und das Material der Box stellte kein Hindernis dar.” Er kratzte sich am Kopf. “Das ist zugegebenermaßen etwas, das ich nicht verstehe.”

“Und uns allen wäre geholfen, wenn sich die Box für mich öffnen würde”, sagte Atlan. “Deshalb bin ich doch hier, nicht wahr?”

Alaska Saedelaere nickte. Auch der Mann mit der Kummerog_Haut wirkte ungewöhnlich aufgeregt.

Der Arkonide betrachtete die Aufnahmen, die in Holoform vor ihm in Kopfhöhe projiziert wurden. Die Bilder wechselten einige Male, aber immer blieb es das gleiche Objekt, aus anderen Richtungen und in verschiedenen Verkleinerungen und Vergrößerungen dargestellt, das sich vor seinen Augen ganz langsam um verschiedene Achsen drehte.

Auf den ersten Blick sah es so aus wie der ovale Gegenstand, der beim Erhalt der Box eher schattenhaft zu sehen gewesen war.

Doch das Bild war jetzt viel klarer, und die Messungen wiesen eindeutig nach, daß der Gegenstand nun über eine Masse verfügte.

“Ich hoffe, daß du die Box dazu bewegen kannst, sich uns zu öffnen, Atlan”, sagte Saedelaere. “Aber ich glaube jetzt schon zu wissen, worum es sich bei diesem ovalen Objekt handelt.”

“Und um was?” fragte der Arkonide.

“Nicht um einen Zellaktivator”, antwortete Alaska leise. “Sondern um ein Passantum, also einen Führer und einen Berechtigungsausweis für die Brücke in die Unendlichkeit.”

Atlan sah ihn erstaunt an, und Alaska nickte bekräftigend.

“Es war, als Kummerog auf der Brücke seine Hand verlor. Ich kenne die Geschichte ja durch seine Haut, sie ließ es mich durch ihr Erinnerungsvermögen sehen. Der Mutant hatte das Armband vom sterbenden Vierten Boten von Thoregon erhalten, aber er erwies sich als nicht berechtigt, es zu tragen. Also forderte das Passantum von ihm, daß er es ablegen sollte. Das tat Kummerog nicht. Es kam so weit, daß das Passantum selbst dafür sorgte, daß es von ihm nicht weiter mißbraucht werden konnte. Es erhitzte sich so stark, daß Kummerogs Hand vom Arm abgetrennt wurde—und fiel auf den Boden. Dort faltete es sich gewissermaßen zusammen und verwandelte sich in einen eiförmigen Gegenstand von etwa fünf Zentimetern Länge.”

Alaska zeigte auf die dreidimensionale Projektion. “Genau wie dieses Etwas dort in der Box.”

Atlan schwieg einen Moment.

“Kummerog, der Mutant von Cantrell und Anführer der Mörderbande aus der Galaxis Bröhrnder”, sagte er dann langsam. “Seine Hand wurde von der Brücke in die Unendlichkeit auf Trokan ausgespien; so hatten wir es recherchiert. Erst von dir haben wir erfahren, was wirklich geschah. Auf jeden Fall lieferte die Hand auf Trokan den biologischen Grundstoff für das Entstehen des Lebens und der Herreach, die ihn als Gott verehrten.”

Der Arkonide nickte. “Und du bist ganz sicher, Alaska?” fragte er.

“Von der Form und der Größe her handelt es sich um ein Passantum”, bekräftigte der Mann mit der Haut. “Ich bin mir sicher. *Noch* sicherer wäre ich allerdings, wenn du die Box dazu bewegen könntest, sich für uns zu öffnen.”

“Dazu müßte ich in den Paratronschild hinein”, setzte Atlan dagegen. “Sobald ihr eine Strukturlücke schafft, verschwindet die Box wieder.”

“Nein”, sagte Attaca Meganon. “Wir bauen eine größere Paratronkugel um den gesamten Tresorraum herum auf, also mit uns allen darin, und schalten die Safe_Blase ab. Dann kann die Box vielleicht hin und her springen, aber uns nicht wieder entwischen.”

)Dann laß uns anfangen”, drängte der Arkonide.

*

(Inzwischen brach im Solsystem ein neuer Tag an. Der Pulk der Nonggo mit den beiden Trapezen überquerte mittlerweile die Bahn des Planeten Saturn.

Cistolo Khan reagierte auf die massiven Angriffe von der Erde mit dem Angebot, sein Amt als LFT_Kommissar zur Verfügung zu stellen. Er weigerte sich weiterhin, auch nur Warnschüsse abzufeuern, die zu gefährlichen Fehlreaktionen seitens der Fremden führen konnten.

Allmählich machte er sich mit dein Gedanken vertraut, daß er nichts unternehmen würde, bis die Nonggo die Bahn von Trokan erreichten.

Und dann?

Myles Kantor bat nach seinem Gespräch mit Camelot darum, vorerst im Solsystem bleiben zu können. Cistolo Khan hätte ihn nicht dazu zwingen können, hatte aber darauf gehofft.

Der Pulk mit den beiden Bauteilen des Heliotischen Bollwerks näherte sich der Jupiterbahn.)

*

Die zur Sicherheit für die Umgebung zwischen HÜ_Schirme gelegte Paratron_Energiekugel um die Black Box herum wurde abgeschaltet. Die Männer und Frauen im Tresorraum hielten den Atem an. Wohl jeder hatte erwartet, daß sich die Box sofort wieder aus dem Staub machen würde.

Doch sie blieb.

Atlan ging langsam auf sie zu und streckte den Arm aus. Vorsichtig berührte er sie an der Stelle, an der sich der verborgene Öffnungsmechanismus befand.

“Nichts”, stellte er fest. “Sie reagiert nicht.”

“Dann sprich zu ihr”, verlangte Meganon. “Oder ist Ernst Ellerts Aussage, daß sie sich von Rhodan und dir öffnen läßt, plötzlich nichtig geworden?”

“Wundern würde es mich nicht”, murmelte Atlan.

Dann sprach er zum Würfel. Er bat ihn, sich zu öffnen, und er erhielt Antwort.

“Dieses Passantum”, sagte die Box und bestätigte damit Alaskas Vermutung, “ist ausschließlich für Perry Rhodan bestimmt. Er muß es tragen, und nur er wird es erhalten. Denn das Konstituierende Jahr steht unmittelbar bevor.”

“Das Konstituierende Jahr”, stöhnte Meganon. “Genau davon haben die Nonggo geredet, die ins Solsystem eindringen. Myles hat es uns deutlich gesagt.”

“Dann müssen wir dorthin”, sagte Alaska. “Es besteht ein Zusammenhang zwischen den Ereignissen dort und hier.”

“Alaska”, sagte Atlan, “viele Terraner wollen uns dort nicht haben!”

Der Träger der Haut ballte die Hände. Seine Stimme klang ungewohnt hart.

“Das ist ihr Problem! Ich will wissen, wieso dieses Passantum ausgerechnet jetzt hier in der Box ist und ob es vielleicht die ganze Zeit über schon da war. Es geht auch um Perry, Atlan. Eines Tages kehrt er zurück, und dann sollten wir ihm sagen können, was geschieht. Mehr als unsere Hilfe anbieten können wir der LFT nicht. Und verdammt, ich wollte als sogenannter Unsterblicher nie vergöttert werden. Ich will aber auch nicht als ein Monstrum gelten! Die Erde ist immer noch die Heimat der meisten von uns, und ich lasse mich, hol’s der Teufel, nicht von dort verdammen!”

Das war vielleicht der heftigste Gefühlsausbruch, den der Arkonide je von Alaska Saedelaere erlebt

hatte, dem ewigen Schweiger, dem Mann mit der Maske, mit der Haut, mit seinem unüberschaubaren Berg von Problemen.

“Wahrscheinlich hast du recht”, sagte er. “Wenn nichts und niemand dagegen spricht, dann fliege zum Solssystem und beobachte—oder biete unsere Hilfe an. Ich allerdings werde diesmal nicht mitkommen.”

“Ich verstehe”, sagte Saedelaere. “Das Kristallimperium ...”

“... unter anderem, ja.”

Alaska nickte ihm zu und wandte sich zum Gehen, nachdem Atlan von dem Würfel zurückgetreten war und sich der kugelförmige Safe aus Energiefeldern wieder um sie aufgebaut hatte. Dann blieb er stehen und drehte sich noch einmal um.

“Diese Box wurde euch von Ernst Ellert übergeben, dem Boten von ES”, sagte er. “Lange Zeit war sie stumm. Jetzt offenbart sie sich, jedenfalls zum Teil. Sie spricht von einem Konstituierenden Jahr, genau wie die Nonggo. Welche Zusammenhänge bestehen hier, Atlan? Ist es vielleicht doch nur Zufall? Oder etwas von kosmischer Bedeutung?”

“Laß uns auf dem Teppich bleiben, Alaska”, riet ihm der Arkonide.

Am nächsten Tag löste sich die GILGAMESCH, das wie ein riesiger geschliffener Diamant wirkende, 2500 Meter durchmessende Raumschiff der Unsterblichen, aus seinem Orbit und nahm Kurs auf das Solssystem.

Nur ein Segment blieb im Sonnensystem der Unsterblichen zurück: die RICO unter dem Kommando des Arkoniden Atlan.

An Bord der GILGAMESCH war neben Saedelaere auch Homer G. Adams, der sich erst kurz vor dem Start auf Camelot eingefunden hatte.

Adams, der neben Perry Rhodan der einzige Zellaktivatorträger war, der noch die Tage der Dritten Macht und des Aufbruchs ins Weltall miterlebt hatte = Ende des zweiten Jahrtausends alter Zeitrechnung.

6.

Solssystem

27. September 1289 NGZ

Wir müssen endlich lernen, unsere Probleme auch ohne .die Unsterblichen um Perry Rhodan in den Griff zu bekommen. Wobei es meine Wunschvorstellung wäre, einmal ein völlig normalisiertes Verhältnis zu dieser Gruppe haben zu können.

Ich würde ihre kein Denkmal mitfinanzieren, aber er soll uns Terranern die Chance geben zu beweisen, daß wir auch ohne die Schützlinge von ES existieren können.

Was nichts damit zu tun hat, daß ich ihn, auf meine Weise, bewundere und es ein großer Wunsch von mir wäre, diesen Mythos ALS MENSCHEN kennenlernen zu können.

(Paola Daschmagan, Erste Terranerin)

*

Um 2.27 Uhr kam die Flotte der Nonggo zum Stillstand, exakt auf der Bahn des Planeten Trokan, allerdings rund fünfzehn Millionen Kilometer von der Welt der Herreach entfernt. Die VHE THRANG war eine Stunde vorher zu dem Pulk gestoßen.

Nun schwebten die beiden riesigen Fragmente und ihre Begleitschiffe dort, wo sie niemand hatte haben wollen: vor der Nase der Erde, im Inneren Solssystem.

Und kein Schuß war gefallen.

Cistolo Khan hatte die Funkverbindung nach Terra und zu den anderen Einheiten der LFT_Flotte wiederhergestellt und fast kommentarlos die Vorwürfe hingenommen, die ihm auch noch nach Stunden gemacht worden waren. Von Disziplinarverfahren war die Rede gewesen, von Amtsenthebung und Strafen.

Damit hatte er gerechnet.

Gia de Moleon hatte sein Spiel natürlich durchschaut und ihn einen Dummkopf genannt, einen Hasardeur und gefährlichen Abenteurer. Der Zorn der Geheimdienstchefin würde schnell wieder verfliegen, das wußte er. Er hatte ihr nur zur Antwort gegeben, daß er ohne die "Panne" keine andere Wahl gehabt hätte, als entweder das Feuer auf die Nonggo zu eröffnen oder seinen sofortigen Rücktritt zu erklären. In diesem Fall hätte man das Kommando über die Flotte einem Mann oder einer Frau mit weniger Skrupeln übertragen.

Und nun, da die beiden Teile des Heliotischen Bollwerks nur fünfzehn Millionen Kilometer von Trokan und knapp achtzig Millionen Kilometer von Terra entfernt darauf warteten, endgültig zusammengefügt zu werden, konnte niemand mehr ernsthaft das Risiko einer Vernichtung eingehen wollen. Dazu gehörte auch der Einsatz von Enterkommandos, der möglicherweise eine Selbstzerstörung zur Folge gehabt hätte. Niemand wußte, welche vielleicht verheerenden Energien dabei frei werden würden.

Zähneknirschend mußten Khans politische Widersacher in LFT_Führung und Parlament abwarten, was nun geschehen würde. Waren die Nonggo ehrlich, dann würden sie Khan später dankbar sein müssen. Hatten sie das befürchtete Trojanische Pferd eingeschleust, dann war Khan der Schuldige und mußte die Konsequenzen ziehen.

Daß sich die Stimmung gegen ihn nicht noch weiter verschärft hatte, lag an seinem Trumpf, an Bré Tsinga. Wie von ihm erhofft, hatte die junge Psychologin öffentlich für ihn Partei ergriffen. Sie hatte mit größerem Nachdruck als ihm gegenüber ihre Meinung dargestellt: Die Nonggo seien in friedlicher Mission gekommen, von ihnen drohe garantiert keine Gefahr.

Dafür hatte sich Bré Tsinga zur Erde abstrahlen lassen. Sie hatte eine Reihe von Pressekonferenzen gegeben, war in merkwürdigen Trivid_Shows aufgetreten, und Cistolo Khan wußte, welche Überwindung es sie gekostet hatte.

Paola Daschmagan hatte ihm natürlich ebenfalls Vorwürfe machen müssen, das war sie ihrem Amt als Erste Terranerin schuldig. Aber Khan kannte sie zu gut, um nicht zu wissen, daß sie in der Sache auf seiner Seite stand. Offen zugeben durfte die Regierungschefin es natürlich ebensowenig wie—zum Beispiel ihre Sympathien für die Cameloter.

Wenigstens schien sie sich etwas erholt zu haben.

Genau um drei Uhr wandten sich Zygonod und Galtarrad per breitgefächerten Hyperfunk an die Bewohner des Solsystems. Nun werde mit der Montage des Heliotischen Bollwerks begonnen.

Keine Spur von dem immer wieder zitierten Einsatzleiter. Der Kontakt zu den Terranern schien vorerst weiter allein die Aufgabe der beiden Kundschafter zu sein.

Galtarrad dankte den Menschen in ausschweifenden Formulierungen dafür, daß sie den Transport trotz ihres anfänglichen Widerstands unangefochten ins Solsystem hatten kommen lassen. Er versicherte erneut, daß die Nonggo den Terranern ein großes Geschenk brachten, und bat um noch etwas Geduld, bis alle Fragen beantwortet werden sollten.

Cistolo Khan ging davon aus, daß Milliarden von Menschen im Solsystem direkt über die Medien mitverfolgten, was ihnen der Nonggo zu sagen hatte. Und Billionen von Intelligenzwesen in der ganzen Milchstraße, wahrscheinlich sogar auf den wichtigsten Planeten der Lokalen Gruppe, bekamen es ebenfalls mit. Der Besuch der Nonggo war die aktuelle Sensation in der Galaxis.

Die erste direkte Kontaktaufnahme sorgte für einen weiteren spürbaren Umschwung in der Haltung der Menschen gegenüber den Fremden. Bré Tsinga, nach ihrer Vorzeigetour auf der Erde wieder an Bord der PAPERMOON, überraschte das anscheinend nicht.

"Es ist schwerer, Vorurteile einem gänzlich Fremden gegenüber zu kultivieren als gegenüber jemand, den man sieht und hört", sagte sie. "Die Anonymität ist der größte Feind der Verständigung und Toleranz. Die Nonggo haben der Menschheit bisher ja keinen *wirklichen* Grund gegeben, gegen sie eingestellt zu sein. Sie kamen nur anonym und ohne zu fragen, ob sie willkommen seien."

"Das klingt einleuchtend", sagte Khan und dankte ihr nochmals für ihren Einsatz.

"Sie geben mir *wirklich* ein gutes Gefühl", versicherte sie. "Sonst hätte ich das nicht getan."

“Auch dafür danke”, sagte er. “Für das gute Gefühl, das du *mir* gibst ...”

Prett Boemer räusperte sich. “Ich glaube”, meinte er, “jetzt fangen sie langsam an.”

Rund dreitausend LFT_Kampfschiffe waren im Raum zwischen Terra und Trokan massiert. Jedes von ihnen hatte die beiden Trapeze im Visier; jedes konnte sie mit seinen Waffen erreichen. Khan durfte gar nicht daran denken, daß ein unbesonnener Schiffskommandant in dieser Situation durchdrehte und den Feuerbefehl gab.

Gleichzeitig kreuzten Tausende von Raumschiffen, Raumbooten und Yachten in der Nähe. Schiffe verschiedener terranischer, arkonidischer, plophosischer oder gatasischer Medien versuchten, näher an die Nonggo heranzukommen, und wurden von terranischen Schiffen abgedrängt. In anderen Räumen, die von der Flotte schon weit mehr als zwanzig Millionen Kilometer vom Bollwerk entfernt abgefangen wurden, saßen Schaulustige, die sich die Ankunft des Bollwerks aus direkter Nähe betrachten wollten—auch wenn das im Zeitalter der fünfdimensionalen Ortung etwas anachronistisch sein mochte.

Schweigend verfolgten Cistolo Khan und seine Mannschaft, wie die Balkenspindeln und Linsen Hunderte von Nonggo und mehrere tausend Roboter ausschleusten, die sich sofort entlang den Längsseiten der Trapeze verteilten, und zwar nur dort. Sie nahmen eine geheimnisvolle Tätigkeit auf. Keiner der Beobachter konnte erkennen, was sie genau trieben, geschweige einen Sinn hineininterpretieren außer jenem, der bereits angesprochen worden war: daß die beiden Fragmentstücke nur an den langen oder kurzen Seiten aneinandergesetzt eine reine geometrische Figur bilden würden.

Alles sah jetzt danach aus, als sollten die Trapeze mit ihren Längsseiten zusammengefügt werden, was dann die Form einer Wabe ergeben würde.

Irritierend war für Cistolo Khan dabei, daß sie nicht bereits fertig dafür vorbereitet gewesen waren, sondern dies offenbar erst noch geschehen mußte. Es wäre leichter gewesen, sie in montagefertigem Zustand, nur mit Hilfe von Gravitationsfeldern aneinanderzumanövrieren und zu verankern.

Dann, um 3.43 Uhr, geschah etwas, mit dem Khan inzwischen nicht mehr gerechnet hatte, und das ihm für einige Sekunden den Atem nahm. Alle seine Bemühungen, dies war sein erster Gedanke, schienen umsonst gewesen zu sein.

Aus dem Hyperraum stürzte wenige Lichtminuten jenseits der Trokanbahn eine zweite Nonggo_Flotte und nahm Kurs auf die erste. Sie bestand zwar nur aus zwanzig Balkenspindeln, aber sie führte in Kraftfeldern von absolut irrealer Stärke eine blaue Kugel mit, die frei im Raum zwischen ihnen gehalten wurde und so stark strahlte, daß einige tausend Ortungsspezialisten in den terranischen Schiffen an ihrem Verstand zu zweifeln begannen.

*

“Zygonod!” Khans Stimme war laut und heftig. “Galtarrad! Ich bin sehr befremdet! Ich habe mich gegen alle Widerstände für euch eingesetzt und versucht, euch Vertrauen entgegenzubringen. Was soll das jetzt? Wieso kommt ihr mit einer zweiten Flotte und diesem ... diesem Ding, ohne uns vorher darüber zu informieren? Ihr hättet Zeit und Gelegenheit genug gehabt! Was soll das?”

“Es tut uns sehr leid, Cistolo Khan”, beteuerte Galtarrad, diesmal als Holo mit seiner Partnerin mitten in der Zentrale des 800_Meter_Raumers. “Wir hätten natürlich daran denken müssen. Wir hätten eure verletzliche Mentalität und euer unverständliches Mißtrauen stärker berücksichtigen müssen.”

“Schluß damit!” sagte Khan. “Ich will jetzt alle Fakten hören—ob euer Einsatzleiter sich selbst dazu bequemt oder nicht. Ihr beiden habt mich enttäuscht. Sagt mir, was das für eine blaue Kugel in dem Kraftfeld ist!”

Er hatte nicht wirklich mit einer klaren Antwort gerechnet, doch zu seiner Überraschung sprach diesmal wieder Zygonod zu ihm.

“Es handelt sich um die Quelle der Kraft, Cistolo Khan, das energetische Herzstück des Heliotischen Bollwerks, das getrennt von ihm transportiert werden muß.”

Khan hatte dafür gesorgt, daß das Gespräch auch auf Terra mitgehört werden konnte. Somit wußte das Parlament der Liga Bescheid, und man konnte jedem erneuten Vorwurf der Heimlichtuerei mit den Eindringlingen den Boden nehmen.

“Was geschieht mit der Quelle der Kraft?” fragte Khan. Er merkte selbst, wie banal die Frage klang aber was sollte er auch sonst tun.

“Sie wird in das Heliotische Bollwerk eingebettet und ihr Zentrum bilden. Sie liefert die gesamte Energie, die das Bollwerk für die nächsten tausend Jahre und mehr benötigen wird.”

“Besteht eine Gefahr für das Solsystem?”

“Es besteht keine Gefahr”, versicherte Galtarrad. “Wir oft müssen wir euch das noch erklären? Wann, bitte, glaubt ihr uns denn endlich?”

“Das hängt nicht von uns ab”, beendete Khan das Gespräch. Er wandte sich seiner Mannschaft zu. “Wie sieht’s aus, Leute?”

“Es gibt erste Daten über die blaue Kugel”, berichtete Thooker. “Demnach ist sie nur 45 Meter groß und besteht aus purer Energie, deren höherdimensionaler Gehalt sich von unseren Forschern allerdings noch nicht ermitteln läßt.”

Khan sah auf einem Schirm, wie sich die zwanzig Balkenspindeln mit der grell strahlenden Kugel dem Hauptverband mit den beiden Trapezstücken näherten. Von dort kehrten Nonggo und Roboter allmählich in ihre Schiffe zurück. Offensichtlich war ihre Arbeit getan.

Paola Daschmagan meldete sich aus Terrania. Die Erste Terranerin wirkte nervös.

“Cistolo, das halbe Solsystem würde explodieren, falls die Quelle der Kraft hochgehen würde. Das ist amtlich. NATHAN hat diese Messungen bestätigt. Die Syntronik hat die bisherigen Messungen unter verschiedenen Bedingungen durchgerechnet—und das ist das Ergebnis.” Die Politikerin lächelte, aber es war kein freundliches Lächeln. “Jetzt bist du platt, was? Da haben wir das Trojanische Pferd, an das du nicht glauben wolltest.”

“Du auch nicht, Paola”, erwiderte er, mit den Gedanken schon ganz woanders.

“Aber da ahnten wir nicht, daß sie es durch die Hintertür bringen würden. Jetzt ist es zu spät, Cistolo. Jetzt sind die Nonggo endgültig nicht mehr angreifbar, ganz egal was sie tun oder ob wir es wollten.”

“Ich habe Vertrauen in die Nonggo”, sagte er mit großem Nachdruck.

Es mußte sie ganz einfach stumm werden lassen. Er, der nicht gerade für seine Zimperlichkeit bekannt war; dessen Lebensinhalt seine Aufgabe war und der lieber zuerst einen Paratronschild errichtete und dann fragte, was eventuelle Besucher des Solsystems wollten—er *hatte Vertrauen*.

“Zwangsläufig?” fragte sie nur. “Oder ist es ehrlich?”

“Hol mich der Teufel”, brummte er, “wenn ich dich belüge, Paola. Aber keine Angst! Ich weiß immer noch zwischen Gefühlen und Verantwortung zu unterscheiden.”

“Ich hoffe es für dich”, sagte sie.

Sie richtete dabei einen eindeutigen Blick auf die schräg hinter ihm stehende junge Psychologin.

*

*(Auf Camelot wurde ein plötzlich von der Black Box emittierter, keiner bekannten Frequenz zuzuordnender Richtstrahl registriert, der in die Galaxis hineinging.
Genauer gesagt, zum Solsystem.)*

*

Die Balkenspindeln und Doppelrumpfraumer des ersten Pulks hatten inzwischen die beiden präparierten Hälften des Heliotischen Bollwerks in eine Position gebracht, in der sie sich schräg gegenüberlagen, jeweils mit der Längsseite zueinander. Es schien nur eine reine Formsache zu sein, sie aneinanderzumanövrieren und

miteinander zu verankern.

Doch noch blieben sie an ihrer Position. Fünf Kilometer klafften zwischen den beiden Fragmenten, als in Terrania war es 5.25 Uhr—die zwanzig Balkenspindeln des zweiten Pulks mit der Quelle der Kraft langsam wieder Fahrt aufnahmen und die blaue Energiekugel mit, wie es aussah, unendlicher Vorsicht zwischen die beiden Trapezstücke manövierten.

Jeder, der genau hinsah, konnte erkennen, daß die Nonggo mit größtem Respekt an ihre Aufgabe gingen. Cistolo Khan dachte erneut an die Galornen, die eigentlichen Baumeister, und deren geheimnisvolle Auftraggeber.

Immer logischer erschien es ihm, daß auch die Nonggo nur im Auftrag verborgener Mächte handelten—was für ihn nichts an der Glaubwürdigkeit der Silberhäutigen änderte. Er erkannte den Widerspruch in seinem Denken selbst, aber er konnte mittlerweile ohnehin nichts machen.

Auf die wütenden Berichte und Kommentare in den privaten Medien des Solsystems achtete er schon gar nicht mehr. Anfragen aus den kreuzenden Raumschiffen ließ er konsequent ausblenden; er gab keine Interviews. Dabei war ihm klar, daß politische Gegner—vor allem von der “Härte_Fraktion”—dafür um so mehr Interviews gaben und in den Medien präsent waren.

Um 5.43 Uhr schwebte die blaue Kugel genau zwischen den Längsseiten der Trapeze. Die beiden Teile begannen sich, geschleppt von den Balkenspindeln, ganz langsam aufeinander zuzubewegen. Sie näherten sich einander mit etwa einem Kilometer in zehn Minuten und wurden dann langsamer.

Um 6.33 Uhr schließlich fügten sie sich an den Längsseiten aneinander. Flansche griffen, Kontakte wurden geschlossen. Das Heliotische Bollwerk verschmolz zu einer riesigen Wabe—and mittendrin, zwischen den beiden Trapezen eingeschlossen, war die 45 Meter durchmessende Kugel aus einer immer noch nicht definierbaren Form von Hyperenergie.

Von Bord der Doppelrumpfe und Balkenspindeln wechselte in der Folge eine große Anzahl von Nonggo in die fertige Wabe über; ein mögliches Indiz dafür, daß es bis dahin in den beiden Trapezen keine Besatzung gegeben hatte.

Das alles hatte sich völlig frei von hyperenergetischen Störungen vollzogen. Nichts war geschehen, als daß sich die Trapeze zur Wabe vereint und die Quelle der Kraft in sich eingeschlossen hatten.

Ab 6.40 Uhr des 27. September 1289 NGZ war das Solsystem um eine Attraktion, eine zusätzliche Komponente reicher, von der noch kein Mensch sagen konnte, was sie den Terranern brachte, ob sie Fluch oder Segen war.

Das Heliotische Bollwerk des Solsystems war vollendet.

*

(Knappe drei Stunden später verließ die GILGAMESCH mit Alaska Saedelaere und Homer. G. Adams an Bord am Rand des Solsystems den Hyperraum. Außerhalb der Plutobahn ging das Raumschiff der Unsterblichen auf eine Warteposition. Alaska funkte zur Erde und bot die Hilfe der Cameloter bei den offenbar bestehenden Problemen an.

Die einzige Antwort war die höfliche Anweisung eines hohen LFT_Beamten, weiterhin außerhalb des Solsystems zu warten. Man könne derzeit keine Erlaubnis geben, weiter in das Solsystem vorzustoßen.

Im ersten Moment war Saedelaere sprachlos. Dann wandte er sich an Adams und fragte den Mann, der einst Terras Wirtschaft aufgebaut hatte:

“Lohnt es sich überhaupt noch, Homer? Ist das noch unsere Menschheit? Oder gehören wir nicht mehr zu ihr?”

Homer G. Adams schwieg.)

7.

Solsystem
28. September 1289 NGZ

Sie zaudern und zögern. Sie sind so verdammt unsicher.

Cistolo Khan hat vollkommen richtig gehandelt. Angesichts in sich zerstrittener Politiker blieb ihm gar nichts anderes übrig, als den Tauben zu spielen.

Sie werden es ihm verzeihen, wenn diese Nonggo uns den Segen bringen, den sie versprechen.

Sie werden ihn allerdings steinigen, wenn es anders kommt.

Perry Rhodan wäre zu den Nonggo in ihr Schiff gegangen und hätte sich vor Ort davon überzeugt, was Sache ist.

(Jymiah Elderidge, Kreuzerkommandant)

*

Exakt 24 Stunden nach der Vollendung des Heliotischen Bollwerks wandten sich Galtarrad und Zygonod erneut an die solare Öffentlichkeit. Sie hatten ihren Standort jetzt in die Wabe verlagert. Ihre Ansprache war auf Milliarden auf Empfang geschalteten Bildschirmen und in Holographien überall auf der Erde, den anderen Planeten und den Schiffen zu sehen.

Cistolo Khan, ihr bislang einziger direkter Ansprechpartner, hatte veranlaßt, daß sich die Kampfschiffe bis auf wenige hundert Einheiten aus dem Trokan_Sektor zurückzogen. Von außerhalb des Solsystems kamen keine Raumer mehr nach. Der große Aufmarsch hatte aufgehört.

Zivile Raumschiffe wurden aus dem Trokan_Sektor abgedrängt. Gleichzeitig verboten die terranischen Behörden allen fremden Raumschiffen den Einflug in das Sonnensystem, die Besatzungen und Syntrons der Wachforts wurden zu erhöhter Wachsamkeit angehalten.

Cistolo Khans Souveränität war inzwischen durch eine Erklärung Paola Daschmagan offiziell bestätigt worden. Die Erste Terranerin stellte sich ausdrücklich vor ihren wichtigsten Mann und erteilte allen Kräften in Politik und Medien eine eindeutige Absage, die Khans Rücktritt forderten.

Die Politikerin verband damit ihr eigenes politisches Schicksal mit seinem. Als sich sogar noch Gia de Moleon dieser Erklärung anschloß, waren alle Irritationen für den Moment beseitigt. Die TLD_Chefin, deren Geheimdienst in den letzten Jahren zahlreiche spektakuläre Fälle gelöst hatte, genoß einen hervorragenden Ruf und galt als innenpolitisch streng neutral.

Eine Abstimmung im Parlament beseitigte dann auch die letzten Zweifel. Eine knappe Mehrheit der Abgeordneten hieß im nachhinein Khans abwartende Haltung gut. Zweifel blieben dennoch, und das nicht nur in den Reihen oppositioneller Politiker.

“Man ist neugierig geworden”, lautete Bré Tsingas Kommentar dazu. “Neugierig auf das Geschenk der Nonggo.”

Und Galtarrad tat den nächsten Schritt, um das Mißtrauen abzubauen und Vertrauen aufkeimen zu lassen. Im Namen aller an der Expedition beteiligten Nonggo lud er Paola Daschmagan, Cistolo Khan und eine ExpertenKommission der LFT an Bord des Bollwerks ein, um sich dort umzusehen.

“Ihr sollt wissen, daß wir keine Geheimnisse vor euch haben”, sagte er. “Auch wenn wir eure wissenschaftliche Neugier sicherlich noch nicht in allen Teilen befriedigen können. Eines Tages werdet ihr alles begreifen, denn das Heliotische Bollwerk soll ja der Menschheit dienen—dazu wurde es euch von uns gebracht. Kommt zu uns, wir erwarten euch mit großer Freude. Ein Signal wird euch den Weg weisen und zeigen, wo ihr einzufliegen habt.”

“Die Neugier noch nicht befriedigen”, murmelte Khan, als der Nonggo geendet hatte und sein Abbild verblaßte. “Und diesmal kein Wort von ihrem Einsatzleiter.”

“Sie machen ihre Sache wirklich gut”, sagte Bré Tsinga.

Kurz lächelte sie. Ansonsten war die Psychologin in den letzten Stunden immer schweigsamer

geworden.

“Sie bringen uns etwas, das müssen sie wohl tun. Aber sie versuchen, uns das Gefühl zu nehmen, man hätte es uns aufgezwungen.”

“Indem sie eine pauschale Einladung aussprechen? Wie viele Menschen dürfen zu ihnen? Zehn? Hundert? Oder tausend? Sie haben keine Zahl genannt.”

“Auch das könnte als Vertrauensbeweis interpretiert werden”, meinte die junge Wissenschaftlerin. Ihr Gesicht wurde wieder ernst. “Das müßt ihr selbst herausfinden. Sie werden voraussetzen, daß ihr eine vernünftige Anzahl an Begleitern mitnehmt.”

Cistolo Khan sah sie von der Seite an. “Was hast du, Bré? Ich merke doch, daß mit dir etwas nicht stimmt.”

Sie winkte ab. “Es ist nichts. Ich muß mir über einige Dinge klarwerden. Es betrifft mich allein.”

“Nichts betrifft jemals jemand allein”, widersprach er. “Du solltest das wissen.”

Bré Tsinga antwortete nicht. Sie zog sich in den Hintergrund der Zentrale zurück und nahm ein Getränk.

Paola Daschmagan meldete sich bei Khan per Geheimkode über dessen Ring und teilte ihren Entschluß mit, vorerst nicht an Bord des Bollwerks zu gehen. Sie würde diese Tatsache den Nonggo noch selbst mitteilen. Khan sollte es schon jetzt wissen und sich darauf vorbereiten, die Gruppe zu führen, die nach ihren Vorstellungen aus zunächst einmal fünfzig Männern und Frauen bestehen sollte.

“Es werden vierzig unserer fähigsten Wissenschaftler sein”, kündigte die Erste Terranerin an, deren Stimme leise, aber deutlich genug aus dem Fingerring kam. “Einige sind vom Forschungszentrum Titan, sie sind bereits auf Terra angekommen. Die anderen sind noch unterwegs oder halten sich ohnehin auf der Erde auf. Dazu werden eine Handvoll wissenschaftlich ausgebildeter Top_Agenten aus dem TLD_Tower stoßen. Gia de Moleon besteht darauf, Cistolo. Wen wirst du mitnehmen?”

“Ich dachte an Myles Kantor”, sprach er in den Mikro_Hypersender. “Auf jeden Fall werde ich ihn darum bitten, uns zu begleiten. Und Bré Tsinga—ich kann es dir nicht ersparen, liebste Paola. Sie soll noch einmal versuchen, ein Psychogramm der Nonggo zu erstellen. Diesmal müßte sie genügend Zeit und Gelegenheit dazu haben.”

“Überfordere die Kleine nicht”, riet ihm Paola Daschmagan zu seiner Verwunderung.

“Das *arme Kind?*” fragte er grinsend.

“Sie ist von null auf hundert katapultiert worden, Cis. Ich glaube, daß sie Talent hat. Und ich möchte nicht, daß sie verschlissen wird.”

Er nickte mit gerunzelter Stirn. Sein Blick war nachdenklich geworden.

“Was machen wir mit den Leuten von Camelot?” fragte er noch. “Sie stehen immer noch mit der GILGAMESCH an der Grenze des Solystems.”

“Wir lassen sie warten”, antwortete sie. “Was sonst? Es gibt derzeit klare Vorschriften, du kennst sie. Nur terranische Kampfraumschiffe bekommen eine Erlaubnis, in das Solsystem einzufliegen. Wenn es allerdings nach mir ginge ...”

Sie räusperte sich. Dann lächelte sie verlegen.

“Wir haben unseren Mitmenschen schon eine Menge zugemutet, Cistolo Khan. Ich sehe keinen Sinn in einer erneuten Kraftprobe. Ich werde jetzt mit den Nonggo reden und erwarte deinen Bericht, sobald ihr aus dem Heliotischen Bollwerk wieder zurück seid. Sollte der Aufenthalt länger dauern, dann auch vorher. Ich gehe davon aus, daß permanenter Funkverkehr möglich sein wird. Ich verlasse mich auf dich, Cistolo.”

“Danke, aber laß uns erst einmal gut drin sein”, sagte er und beendete den Geheimkontakt.

Zehn Minuten später hatte er Kantors Zusage, sich der Kommission anzuschließen. Es war nicht schwer gewesen, den Aktivorträger zu überreden. Wahrscheinlich hätte Myles auch von sich aus um die Teilnahme gebeten.

Cistolo Khan setzte den Termin des Aufbruchs der großen Raumfähre fest, welche die menschlichen Gäste ins Bollwerk bringen sollte. Danach erst ging er zu Bré Tsinga und setzte sich zu ihr ins Halbdunkel der wechselnden Lichter des Zentralthintergrunds.

“Ich möchte dich bitten, uns ebenfalls zu begleiten”, sagte er ihr.

“Ich weiß.”

“Und?”

Sie nickte ihm zu. “Ich werde mit euch fliegen. Vorausgesetzt, ihr macht nicht wieder eine Propagandaaktion daraus.”

“Das verstehe ich nicht”, sagte er.

“Ihr laßt mich meine Arbeit tun und sonst nichts”, verlangte sie. “Ist das deutlich?”

“Natürlich”, sagte er gedehnt. “Also ist das dein Problem.”

“Mein Problem?” Sie lachte hell. “Ihr habt Probleme, mein Lieber.”

“Und du mit uns. Das meinst du doch, oder?”

“Denk dir, was du willst”, empfahl sie ihm. “Und zieh deine eigenen Schlüsse daraus.”

*

Die Raumfähre war unter anderem aus dem Grund für den Transport gewählt worden, um jeden Eindruck zu vermeiden, ein möglicherweise schwerbewaffnetes Kugelschiff könne sich dem Heliotischen Bollwerk nähern. Tatsächlich aber wurden derartige Fähren seit eh und je für den Flug von Privatleuten zwischen den inneren Planeten benutzt.

Cistolo Khan hatte durchgesetzt, daß Serah Jennin das Fahrzeug steuerte. Auf der PAPERMOON wurde sie momentan nicht gebraucht, und falls unerwarteterweise doch, dann ließ sich auch von hier aus eine Transmitterverbindung herstellen.

Das Heliotische Bollwerk stand groß und klar in den Holo_Würfeln des Leitstands. Die Passagiere bekamen es ebenfalls zu sehen, doch nicht in dieser Intensität.

Die riesige, _sechshundert Meter dicke Wabe aus unbekanntem Material wurde von Sol beschienen, der Bronzeglanz trat noch stärker hervor.

Schweigend und protzig lag das Bauwerk genau im Kurs. Die Entfernung betrug noch wenige hunderttausend Kilometer, etwa soviel wie die des Mondes von der Erde. Trokan lag längst schon in spitzem Winkel hinter der Fähre.

Es ist ein Fremdkörper, dachte Cistolo Khan.

Das wurde ihm jetzt klarer bewußt als bei dem Hickhack um das Passierenlassen der Nonggo_Flotte während der letzten Tage.

Er hatte das Gefühl, diese Riesenwabe aus unbekanntem Metall und mit der blau strahlenden Kugel in ihrer Mitte jetzt zum erstenmal überhaupt richtig zu sehen.

Bisher war alles um sie herum in gewisser Weise abstrakt gewesen, sie selbst nur das Objekt von Streitereien und Abwägungen. Nun war sie da, und nichts brachte sie gegen den Willen derer wieder aus dem Solssystem heraus, die sie hier hatten installieren lassen.

Es war vielleicht paradox, aber es ließ sie ihm plötzlich drohend erscheinen; drohend und majestätisch zugleich. Unheilverkündend und gleichzeitig wie der Beginn einer neuen Epoche in der langen, abwechslungsreichen Geschichte des Solsystems und der Menschheit.

Der LFT_Kommissar zwang sich dazu, ruhiger zu atmen.

Man hatte die riesige Wabe nicht ohne eine bestimmte Absicht hierhergebracht. Das “Geschenk” an die Terraner mußte einen Zweck erfüllen, der zuallererst im Sinn seiner Konstrukteure lag.

Was war dieser Zweck? Was konnte das Heliotische Bollwerk? Wann würde es seinen Betrieb aufnehmen denn nur als Ausstellungsstück oder schmuckhafte Bereicherung des Solsystems war es sicherlich nicht unter der Gefahr hierherbugsiert worden, jederzeit von der LFT_Kampfflotte vernichtet zu werden?

Die Fähre gab Gegenschub und näherte sich langsamer. Nach einer Stunde war sie so nahe vor dem Heliotischen Bollwerk, daß das angekündigte Signallicht erkennbar wurde. Es blinkte rot in der unteren Hälfte der Wabe.

Zygonod und Galtarrad meldeten sich und begrüßten die Ankömmlinge. Sie gaben bekannt, daß sich unterhalb des roten Lichtes eine von einigen Dutzend Dockingstellen des Bollwerks befand, erkennbar als in mattem Rot lackierter, dreißig Meter ins All ragender Balken. Bei der Annäherung eines Raumschiffs, so Zygonod, materialisierte automatisch eine quadratische Landeplattform aus Formenergie, 250 mal 250 Meter groß.

Diese Plattformen konnten von beiden Seiten, also „oben“ und „unten“ benutzt werden. Ein Energieschlauch bildete sich und verband das ankommende Schiff mit dem sich öffnenden Außenschott der Schleuse, hinter der wiederum der jeweilige große Empfangsraum lag.

Galtarrad und Zygonod gaben noch einige Erläuterungen in diesem Zusammenhang und verkündeten, auf die Terraner zu warten. Aber noch immer war keine Rede vom Einsatzleiter der Nonggo.

„Ich beginne allmählich zu glauben, daß es ihn überhaupt nicht gibt“, sagte Khan zu sich selbst, bevor er sich zu den Passagieren begab.

Eine Viertelstunde später landete die Raumfähre, nachdem sich tatsächlich die Plattform aus Formenergie für sie gebildet hatte. Fünfzig Menschen hielten die Luft an und atmeten erst wieder normal, als sich der Energieschlauch gebildet und das Schott im Bollwerk geöffnet hatte.

Die meisten von ihnen begriffen erst jetzt, worauf sie sich eingelassen hatten: Sie betraten völliges Neuland; zudem lieferten sie sich den Nonggo vollkommen aus.

Khan wartete, bis er ein Signal erhielt. Dann stieg er als erster aus.

Der Schlauch war mit Sauerstoff gefüllt und etwa hundert Meter lang. Sanfte Antigravfelder trugen die Menschen auf die Schleuse zu. Das Außenschott schloß sich hinter dem letzten von ihnen. Sekunden danach tat sich das Innere auf.

Die große Halle dahinter war von indirektem gelbweißem Licht erfüllt, nicht zu grell, nicht zu schwach. Es war wie das Licht an einem sonnigen Tag auf der Erde—nur ohne Schatten.

Wieder ging Khan als erster. Nach und nach folgten die anderen. Sie alle trugen leichte SERUNS, allerdings mit nunmehr geöffnetem Helm. Die Analyse hatte ergeben, daß die Luft innerhalb des Bollwerks gut atembar war.

Es würde sich bald zeigen, ob es dieser Schutzanzüge an Bord des Heliotischen Bollwerks überhaupt bedurfte oder nicht. Einen Affront konnten die Nonggo darin kaum sehen.

Zwei von ihnen traten aus einer hohen, ovalen Tür, hinter der hinter durchsichtigen Verkleidungen Treppenstufen zu einem Kontrollstand hinaufführten. Khan wußte sofort, daß es sich bei ihnen nur um seine bisher nur, holographischen Gesprächspartner handeln konnte.

Der Pikosyn seines SERUNS meldete sich und wisperte ihm die verlangten Daten zu. Mit den bisherigen Berechnungen hatten die Syntrons der PAPERMOON sehr gut gelegen, stellte der LFT_Kommissar fest; die Körpergröße der Nonggo stimmte.

Zygonod und Galtarrad erwarteten die Terraner vor einem großen Schott, hinter dem es wahrscheinlich tiefer ins Innere des Bollwerks hineinging. Cistolo Khan blieb vor ihnen stehen und streckte die Hand aus.

„Dies ist unsere Art, sich zu begrüßen“, sagte er. „Eine Hand in die andere, das Zeichen der Freundschaft und des Vertrauens.“

„Nicht gleich zu dick auftragen“, hörte er leise hinter sich von Bré Tsinga.

„Keine Sorge“, sagte er ebenso leise über die Schulter.

Galtarrad hob seinen Arm und legte behutsam seine Handfläche in die des Terraners. Zygonod tat es ihm gleich.

Für Cistolo Khan bedeutete es kein Problem, die langen, zierlichen Glieder der Nonggo zu umfassen und leicht zu drücken. Dann zog er seine Hand zurück.

„Und nun“, sagte er, „zeigt uns bitte euer Bollwerk. Unsere Wissenschaftler sind gepannt darauf, es endlich kennenzulernen.“

„Ihr täuscht euch noch immer“, hörte er von Galtarrad. „Es ist nicht unser Bollwerk, sondern das eure ...“

Khan unterdrückte die Frage, was die Terraner damit anfangen sollten.

*

(Auf Camelot hörte der schwarze Würfel damit auf, seine Strahlung zu emittieren. Statt dessen hüllte er sich in ein grün leuchtendes, unbekanntes Energiefeld, das ihn umgab wie eine zweite Haut.

Die Wissenschaftler waren ratlos. Attaca Meganon sendete eine entsprechende Nachricht an die am Rand des Solystems verharrende GILGAMESCH.

Die niederschmetternde Antwort lautete einfach: "Abwarten und beobachten!" So als ob es sich um einen vollkommen unwichtigen Zwischenfall handelte.

Aber noch etwas geschah, von dem weder die Wissenschaftler auf Camelot noch die Männer und Frauen an Bord der GILGAMESCH etwas ahnten.

Kallia Nedrun, seit einen Jahr auf dem Mond Minias in permanenter Pflege und von vielen bereits abgeschrieben, bewegte die Lippen. Gleichzeitig zuckten ihre Hände.

Ganz allmählich kehrte der Blick in ihre starren Augen zurück, und ihr Kopf drehte sich langsam zur Seite.)

*

Sie konnten sich völlig frei bewegen, aber sie hatten keinen echten Führer.

Zygonod und Galtarrad blieben bei Cistolo Khan und Myles Kantor, die mit Serah Jennin und Bré Tsinga eine Gruppe bildeten. Andere Gruppen hatten sich in andere Bereiche des Bollwerks aufgemacht. Sie wollten sich in fünf Stunden wieder in der Empfangshalle treffen.

Die Gruppen konnten ständig in Funkkontakt treten, was auch für die Teilnehmer an dieser Expedition und der Erde oder den näher postierten Raumschiffen galt. Man war also nicht abgeschnitten—jedenfalls nicht kommunikationstechnisch.

Die Frage, was geschähe, sollten die Nonggo das Heliotische Bollwerk plötzlich "dicht" machen, wollte sich lieber niemand stellen.

Die Orientierung im Bollwerk war denkbar einfach: Fast an jeder Ecke der verzweigten Gänge und Schächte, Rampen und Leitern gab es Computeranschlüsse mit Bildschirmen, die jede gewünschte Auskunft gaben jedenfalls sofern es sich um solche Bagatellfragen handelte wie zum Beispiel die kürzeste Strecke von einem Punkt A zu einem Punkt B. Niemand hatte ernsthaft erwartet, daß die Computer den Gästen verraten würden, wozu das Heliotische Bollwerk diene und wie es arbeitete.

Dabei kommunizierten die Computer mit den Menschen auf interkosmo, genau wie es Galtarrad und Zygonod von Anfang an getan hatten. Sie konnten einfach angesprochen werden, oder man konnte die Fragen per Tastatur eingeben. Die Antwort erfolgte akustisch und optisch auf dem Bildschirm.

Noch einfacher war die *grundlegende* Bedienung der Geräte. Es gab rote, schwarze und gelbe Schaltflächen, die nur berührt zu werden brauchten. Dabei stand Rot für *Ein*, Schwarz für *Aus* und Gelb für *Erklärung*.

Wandten sich die Nonggo an die Rechner, so erhielten sie die optischen Informationen in ihrer eigenen Schrift. Und wenn Galtarrad oder Zygonod eine Information benötigten, in Gegenwart der Terraner, kam diese in *beiden* Schriften und Sprachen.

"Sie haben unseren Hyperfunk abgehört, vielleicht wochenlang", bestätigte Myles Kantor die von Cistolo Khan geäußerte Vermutung. "Außerdem müssen sie Bildsendungen aufgefangen haben, um unsere Schriftzeichen zu kennen. Das erinnert mich daran, daß wir noch immer keine klare Antwort auf die Frage haben, ob die Schiffe, die im galaktischen Halo die Messungen anstellten, zu den Nonggo gehörten oder nicht."

Die beiden Nonggo "überhörten" es, so wie vieles andere auch, was sie durchaus als Frage an sich verstehen konnten. Sie hielten sich im Hintergrund und ließen die Terraner den Weg bestimmen. Kein einziges

Mal war es vorgekommen, daß sie versuchten, sie in eine bestimmte Richtung zu drängen oder von einem Sektor des Bollwerks fernzuhalten.

Es war tatsächlich, wie sie gesagt hatten: Die Menschen konnten sich frei im Bollwerk bewegen.

Die hohen Wände waren mattweiß, das Licht das gleiche wie in der Halle. Unterbrochen wurde der sterile Eindruck durch die vielen Bildschirme und Markierungen an den Wänden—Richtungsanzeigen, Hinweise, unverständliche Symbole. Cistolo Khan war sicher, daß diese bald ebenfalls durch solche ergänzt werden würden, die für Terraner begreifbar waren.

Türen taten sich auf, indem man dicht vor sie hintrat und laut “Öffnen” sagte. Sie lösten sich einfach auf und gaben Blick und Weg frei in den dahinter gelegenen Raum. Myles Kantor hatte auf diese Weise schon zweimal Hallen voller fremdartiger Aggregate zu sehen bekommen.

Auf die Frage an die Computer oder an ihre beiden Begleiter, worum es sich bei diesen Geräten handle, hatte er erwartungsgemäß nur sehr allgemeine Antworten bekommen. Dennoch glaubte er zwei_, dreimal, einen Sinn in dieser und jener Konfiguration zu erkennen. Nur was sie in der Gesamtheit der Bollwerks_Technik bedeutete, darüber konnte er nicht einmal spekulieren.

“Jetzt wäre es gut, einige Siganesen zur Verfügung zu haben”, sagte Khan leise zu Myles, als sie sich für einen Moment etwas abgesondert hatten und die beiden Nonggo intensiv mit Bré Tsinga sprachen. “Aber leider ist es ja so, daß niemand weiß, wo die stecken. Es heißt ja immer wieder, daß ihr Cameloter die einzigen seid, die über den Verbleib der letzten kleinen grünen Männchen Bescheid wissen.”

Kantor hörte natürlich sowohl die Frage als auch die Kritik aus diesen Worten. Er konnte Khan aber nicht helfen.

Auch das Geheimnis der Siganesen war der LFT ein Dorn im Auge.

Aber Cistolo Khan hakte nicht nach. Er wandte sich an ihre Begleiter und fragte, ob sie nun die Zentrale des Heliotischen Bollwerks sehen könnten—falls es so etwas überhaupt gab.

“Natürlich sollt ihr das. Es wird euch einen Eindruck von eurer späteren Arbeit mit dem Heliotischen Bollwerk geben.” Galtarrad neigte den Kopf, seine Wangen und die Haut um die Augen legten sich in Falten.

Ist das ein Lächeln? Khan hatte jedenfalls das Gefühl, daß der Nonggo freudig erregt über sein Ansinnen war_ so, als hätte er lange darauf gewartet, daß die Terraner dieses konkrete Interesse zeigten. *Aber wenn wir sie nach dem Zweck des Ganzen fragen, reden sie um den Brei herum*, dachte der LFT_Kommissar.

“Sucht ihr euch selbst den Weg?” fragte Zygonod erwartungsvoll. Auch sie hatte den Kopf wieder geneigt.

“Es wäre euch lieber, nicht wahr?” fragte Bré Tsinga. “Damit wir nicht aus der Übung kommen und so schnell wie möglich lernen, diese Technik zu beherrschen.”

“Du bist sehr klug”, lobte Galtarrad, kippte den Kopf zurück und ließ es um seine Augen herum pulsieren. “Wirklich, ihr sollt alles verstehen, denn das Konstituierende Jahr steht unmittelbar bevor.”

Cistolo Khan seufzte und knurrte leise: “Alles verstehen sollen wir also, soso. Aber wer sagt es uns ...?”

*

Zwei Gruppen von Wissenschaftlern hielten sich bereits in der Zentrale auf, die, laut Computerangaben, zweihundert Meter oberhalb der Quelle der Kraft gelegen war, wie diese auf der Mittelachse des Bollwerks. Die blaue Energiekugel war demnach in der exakten Mitte der Konstruktion angebracht, in ihrem geometrischen Schwerpunkt. Die Computer zeigten Aufrisse und informierten auf diese Weise umfassend und anschaulich darüber, daß die Quelle der Kraft von einem nach oben hin offenen Silo umschlossen war, über den mehrere Stege führten.

Daß diese Stege überhaupt nicht gesichert waren, verursachte nicht nur bei Cistolo Khan ein Stirnrunzeln.

Insgesamt zehn terranische Wissenschaftler standen und saßen in dem zentralen Schaltraum, der einen quadratischen Grundriß mit fünfzig Metern Kantenlänge besaß. Auf mehreren Ebenen waren auf Balkons die

Arbeitsplätze der Nonggo angeordnet.

Die einzelnen Balkons waren über Treppen zu erreichen, was Khan einigermaßen verwunderte. Weshalb so primitiv? Wieso keine Antigravverbindungen zwischen den einzelnen Ebenen?

Entlang den Wänden gruppierten sich Dutzende von multifunktionalen Sitzmöbeln, in denen Nonggo anscheinend ebenso gut saßen wie einige der Terraner. Wahrscheinlich paßten sich diese Sitze den Körperformen und gewichten verschiedener Arten von Lebewesen automatisch an.

Ganz nebenbei vermißte Khan die TLD_Agenten; kein einziger von ihnen war an diesem Ort zu sehen. *Wo sind die Kerle hin?* fragte er sich in einem Anflug von staatskritischem Mißtrauen. *Gab's von Gia wieder mal Geheimaufträge?*

Die Wände waren von zweidimensionalen Anzeigen in Bildschirmform bedeckt. Khan sah zweimal eine Pop_upHolographie vor einem Nonggo erscheinen, der sie offenbar einfach nur anzufordern gehabt hatte.

Und überall sah man Nonggo emsig an der Arbeit. Die Zentrale glich einem Bienenstock. Überall wurden von den silberhäutigen Wesen an ihren zahllosen Pulten Schaltungen vorgenommen. Pro Stunde mußten von hier Hunderte von Anweisungen und Empfehlungen an Orte und Maschinen innerhalb des Heliotischen Bollwerks ergehen.

Einige der Wissenschaftler behaupteten, daß sie sicher seien, die Funktion mancher Aggregate inzwischen entschlüsselt zu haben. Das brachte sie aber keinen Schritt weiter auf dem Weg zum Verständnis der Gesamtheit.

Cistolo Khan zog sich mit Bré Tsinga, Myles Kantor, seiner Pilotin sowie Galtarrad und Zygonod wieder zurück und begab sich mit ihnen in einen kleinen, einfach möblierten Raum.

Als sie sich gegenübermaßen, sagte er sehr ernst: "Wir sind euch sehr dankbar für eure Freundlichkeit. Ich kann mir inzwischen vorstellen, daß unsere Völker einmal überaus gut zusammenarbeiten und in Freundschaft miteinander leben können. Doch wann sagt ihr uns, was das Heliotische Bollwerk ist? Wann bekommen wir euren Einsatzleiter zu sehen—oder jemand anderen, der uns unsere Fragen beantworten wird?"

Diesmal legten die Nonggo nicht nur die Wangen in Falten. Vor allem Galtarrads Hautpartie um den Mund begann wie eine Membran zu flattern.

Zygonod dagegen wirkte plötzlich wie geistesabwesend.

"Ihr werdet eure Antworten bekommen, noch bevor ihr das Bollwerk wieder verläßt, Cistolo Khan", versprach Galtarrad. "Ich muß mich mit Zygonod für eine kurze Weile zurückziehen. Bitte wartet hier auf uns."

"Ich glaube es erst, wenn ich es erlebe", versetzte der LFT_Mächtige ungewollt hart.

"Ihr werdet die Antworten erhalten", bekräftigte Galtarrad. "Entweder vom Einsatzleiter oder von ..."

Er ließ unausgesprochen, was "oder von" bedeuten mochte, aber Bré Tsinga hatte eine mögliche Erklärung parat. Sie sprach es erst aus, als die beiden Nonggo den Raum verlassen hatten.

"Galtarrad meint sich selbst damit", erklärte sie. "Ich habe inzwischen ihre Mimik studiert und kann euch sagen, daß die beiden verdammt sauer auf ihren geheimnisvollen Einsatzleiter zu sein scheinen. Er läßt sie nämlich sitzen. Sie haben schon längst mit seinem Auftauchen gerechnet und sehen sich nun selbst in der Pflicht. Sie werden uns die Erklärungen liefern."

"Das wäre schön", sagte Khan. "Und ihre Mimik?"

"Ich glaube, einige grundlegende Gefühlsäußerungen erkannt zu haben. Den Mund breit ziehen bedeutet zum Beispiel Verwunderung. Die Wangen in Falten legen signalisiert Erregung. Die Hautpartie über dem Mund membranartig flattern lassen, so wie eben, steht für Verärgerung. Und wenn sie die Haut um die Augen kraus ziehen, dann lächeln sie."

"Sie haben Lachfalten", kam es von Kantor. "Das macht sie doch wirklich menschlich, oder?"

Bré bedachte ihn mit einem nachdenklichen Blick.

"Wovon ich noch nicht weiß, was ich davon halten soll, das ist dieses ständige Neigen und Pendelmassen der Köpfe. Es scheint mir aber wichtig zu sein, dies zu entschlüsseln. Genau wie ihre gerade wieder bei Zygonod zu beobachtende scheinbar plötzlich auftretende Geistesabwesenheit."

"Und der Gesamteindruck, Bré?" fragte Kantor, "Wie schätzt du die Nonggo inzwischen ein?"

“Prächtig”, entgegnete sie. “Sie sind so friedlich und zuvorkommend, wie sie sich geben. Nichts an ihnen ist falsch. Dafür verwette ich meine sämtlichen Diplome.”

“Und ihre Geheimniskrämerei?” fragte Khan. “Wenn sie so geradlinig sind, weshalb lassen sie uns dann im unklaren über dieses monströse Ding, das sie ins Solsystem gebracht haben?”

Die junge Wissenschaftlerin vom Planeten Sabinn holte tief Luft, bevor sie antwortete:

“Diese, wie du sagst, Geheimniskrämerei entspringt nicht dem Wunsch, den Terranern Schaden zuzufügen—in keiner Form. Sie entspringt vielmehr einem noch unbekannten Sachzwang. Die Nonggo glauben fest daran, daß sie mit ihrer Installation des Bollwerks ein Werk von kosmischer Bedeutung vollbringen. Dieses Werk muß so gewaltig sein, daß sie lieber schweigen, bevor sie auch nur ein Wort zuviel und zu früh verraten. Dieses Schweigen entspringt also einem hochentwickelten Gefühl für Verantwortung.”

Bré beugte sich vor, die Ellbogen auf die Knie gestützt. “Es hat nichts mit Mißtrauen oder Überheblichkeit zu tun”, sagte sie eindringlich. “Wir sollten wieder einmal begreifen, daß wir Terraner nicht der Mittelpunkt des Universums sind.”

*

(Auf Mimas begann Kallia Nedrun wie in Trance zu reden. Vom Überwachungssystem sofort alarmierte Ärzte zeichneten jedes Wort auf. Gleichzeitig wurde eine Hyperfunksnachricht nach Terra geschickt.

Paola Daschmagan erhielt sie und fragte sich, ob es gut sei, Myles Kantor ausgerechnet jetzt von der Entwicklung zu unterrichten.)

*

Nach den vereinbarten fünf Stunden hatten sie sich getroffen und ihre Erfahrungen ausgetauscht. Nur die TLD-Agenten schwiegen, wenn sie nicht direkt von Cistolo Khan angesprochen wurden.

Sie waren darin übereingekommen, für weitere zehn Stunden die Gastfreundschaft der Nonggo zu genießen. Vorerst, denn man wußte nicht, was noch passieren konnte. Niemand drängte sie aber zum Aufbruch, und jedermann fieberte danach, weitere Bereiche des Heliotischen Bollwerks kennenzulernen.

Cistolo Khan hatte mit Paola Daschmagan gesprochen und dabei erfahren, was sich mit Kallia Nedrun getan hatte. Die Erste Terranerin überließ es ihm, ob und wann er es Myles Kantor mitteilen würde.

Khan machte sich diese Entscheidung nicht leicht. So traf er für sich den Kompromiß, noch das nächste Gespräch mit Zygonod und Galtarrad abzuwarten und Myles dann unverzüglich zu informieren.

Dieses Gespräch kam sehr schnell zustande—wie von Bré Tsinga vorhergesagt.

Tsinga, Kantor und Khan erwarteten die beiden Nonggo, ihrer Bitte entsprechend, wieder in jenem kleinen Raum, in dem sie zuletzt beisammengesessen hatten.

“Wir werden euch jetzt eure Frage nach dem Sinn und Zweck des Heliotischen Bollwerks beantworten”, verkündete Galtarrad.

Er sagte nicht, woher dieser plötzliche Entschluß kam, aber die drei Menschen konnten sich jetzt ihren Reim darauf machen. Gebannt hörten sie zu.

“Das Heliotische Bollwerk des Solsystems”, sagte Zygonod, “soll eine Verbindung zwischen dem Solsystem, dem Teuller_System und dem Karakhoum_System herstellen. Das Solsystem ist die Heimat der Menschen, das Teuller_System jene der Nonggo. Und das Karakhoum_System ist die Heimat der Gestalter. Alle drei Sonnensysteme liegen in unterschiedlichen Galaxien und sind jeweils zig Millionen von Lichtjahren voneinander getrennt.”

“Wer sind die Gestalter?” wollte Cistolo Khan wissen.

“Und wie sind die genauen Entfernungen zwischen diesen Systemen beziehungsweise Galaxien?” fragte Kantor sofort hinterher.

Beide Fragen wurden nicht einmal andeutungsweise beantwortet. Bré Tsinga sagte später, sie habe den Eindruck gehabt, daß die beiden Nonggo ohnehin schon weit mehr preisgegeben hatten, als sie ursprünglich

durften.

Nur Kantor blieb hartnäckig und erzielte einen Erfolg, als er fragte, ob die Verbindung dreier Sonnensysteme durch das Heliotische Bollwerk nach dem Prinzip eines Transmitters vorstellbar sei.

“Nein, überhaupt nicht”, erwiderte Zygonod. “Es ist völlig anders. Die Heliotische Wabe wird Orte verbinden, wenn sie einmal in ihrer Gesamtheit hergestellt ist. Jedes Heliotische Bollwerk ist also nur ein Teil von ihr. Laßt euch überraschen. Das Konstituierende Jahr beginnt bald. Ihr werdet alles sehen und miterleben.”

“Wir würden es noch lieber *verstehen*”, sagte Khan zum x_ten Male.

“Ihr *werdet* es verstehen”, antwortete Galtarrad zum x_ten Mal. “Die Preisgabe der Positionsangaben ist nicht Sache der Nonggo, sondern die von *anderen Instanzen*. Bitte habt noch Geduld.”

Damit zogen er und Zygonod sich abermals zurück und ließen die Terraner allein.

Cistolo Khan wußte, daß er nun Myles Kantor sagen mußte, was mit seiner Gefährtin auf Mimas geschah. Er wußte auch, daß der Wissenschaftler sofort abreisen wollen würde.

Und genauso geschah es.

8.

Terra

30. September 1289 NGZ

Zwei Tage waren vergangen, und noch immer hielten sich Cistolo Khan und seine Begleiter an Bord des Heliotischen Bollwerks auf. Es gab regelmäßigen Funkkontakt, und es bestand demnach kein Grund zur Besorgnis.

Je länger sich die terranische Kommission an Bord der Riesenwabe aufhielt, desto weniger wurden auf der Erde die Stimmen derjenigen, die in dem Bollwerk ein “Werk des Teufels” sahen und Politik gegen die Nonggo zu machen versuchten.

Sogar die Medien berichteten von Stunde zu Stunde seriöser. Cistolo Khan hatte offizielle Statements abgegeben, und einige der Wissenschaftler hatten Interviews gegeben, die über alle wichtigen Trivid_Stationen ausgestrahlt wurden.

Die Hysterie legte sich und machte, wie von Bré Tsinga vorausgesagt, immer mehr der Neugier Platz. Was hatte man da bekommen? Welchen Nutzen würde die Menschheit davon haben?

Wann erfuhr man es endlich konkret? .

Die Antworten blieben nach wie vor aus, doch in den Mittagsstunden dieses dreißigsten Septembers, auf Terrania bezogen, geschah das Unheimliche.

Paola Daschmagan konferierte gerade mit einigen hohen LFT_Verantwortlichen, als es sonnenhell wurde. Die Männer und Frauen sprangen entsetzt auf. Sie alle hatten das Gefühl, mitten in einem unerhört starken, riesengroßen Scheinwerferkegel zu stehen—und das in einem geschlossenen Raum.

Paola eilte zur Hochterrasse des Konferenzgebäudes, am Rand des HQ_Hanse gelegen. Sie öffnete die Glastür und trat in das Licht hinaus, das alles zu erfüllen und zu durchdringen schien, was existierte.

“Das haben wir nun davon!” schrie jemand. “Das ist das Bollwerk! Es sind die verdammten Fremden!”

“Sie wollen uns auslöschen!” krächzte eine andere Stimme.

Die Erste Terranerin selbst war viel zu überrumpelt, um klare Gedanken fassen zu können. Sie ertappte sich dabei, auf das Krachen und Donnergrollen von Explosionen zu warten. War es nicht so, als stünde sie mitten im Detonationszentrum einer Atombombe, deren Licht und Hitze innerhalb von Sekundenbruchteilen alles Lebendige auslöschten?

Doch dann hätte sie diesen Vergleich schon längst nicht mehr ziehen können. Verzweifelt suchte sie nach einer Quelle des furchtbaren Lichts. Doch es war überall gleich hell und gleich stark.

Und so wie sie erlebten es alle Bewohner des gesamten Viertels in Terrania_Zentrum, am Hauptquartier der Kosmischen Hanse. Egal ob in einem Gebäude, einem Keller, ob in der tief unter der Erde gelegenen

Rohrbahn, ob auf den Terrassen oder in den Straßen—überall war das weiße, gleißende Licht, dem niemand entkommen konnte.

“Wann hört es endlich auf?” schrie eine Frau, und Kinder weinten. “Es soll aufhören! Macht bitte Schluß!”

Paola Daschmagan konnte sich dem Gedanken nicht mehr verschließen, daß das Heliotische Bollwerk dafür verantwortlich war. Aber wozu und wie lange noch?

Tatsache schien nur zu sein, daß das Bollwerk, das “Geschenk” an die Menschheit, soeben seinen Betrieb aufgenommen hatte.

Im Kopf der Ersten Terranerin echoten wieder sämtliche Warnungen, die sie im Laufe der letzten Woche gehört hatte.

“Schluß!” rief auch sie. “Ich halte es nicht mehr aus ... !”

Epilog

Auf Mimas war noch nichts von derartigen Effekten festzustellen, als Myles Kantor in Kallia Nedruns Krankenzimmer trat.

Der Aktivatorträger hatte sich von Bord der Raumfähre aus über eine Transmitterbrücke direkt nach Terra begeben. Von dort aus hatte er sich mit einer anderen Verbindung zu dem Saturnmond abstrahlen lassen.

Es kam ihm immer wie eine Ewigkeit vor, wenn er nach einer Zeit der Abwesenheit zu seiner Partnerin zurückkam. Diesmal jedoch waren die Stunden zur Tortur geworden.

Sie war *aufgewacht*—so hieß es; zum erstenmal seit jenem grauenvollen Unfall im April des Jahres 1212 NGZ, als Kallia von dem ersteh von Terranern gezüchteten, zum Monstrum gewordenen Spindelwesen angegriffen und schwer verletzt worden war.

Myles hatte einerseits das Gefühl, vor Freude bersten zu müssen. Das lange Warten, Bangen und Hoffen sollte dies wirklich zu Ende sein?

Auf der anderen Seite fragte der Wissenschaftler sich tief besorgt, in welchem Zustand er Kallia wiederfinden würde. Die Ärzte redeten beruhigend von einer nicht für möglich gehaltenen Regeneration an Körper und Geist, aber noch hatte er sie nicht zu sehen bekommen.

Und konnte ihr plötzliches Erwachen, ausgerechnet zum jetzigen Zeitpunkt, vielleicht etwas mit den aktuellen Geschehnissen im Solsystem zu tun haben? Mit dem Erscheinen des Heliotischen Bollwerks und der Nonggo?

Es kam ihm wie an den Haaren herbeigezogen vor, aber Myles schossen in diesen Minuten, bevor er sie sah, alle nur möglichen Gedanken durch den Kopf.

Und dann stand er vor ihr.

Die Ärzte, die ihn empfangen hatten, hatten ihn darauf vorbereitet, daß sie sich in einer Phase des Heilund Erholungsschlafs befand; nur damit er sich keine Sorgen machte, wenn er sie wieder passiv antraf. Sie würde, versicherten sie, aber bald wieder erwachen.

Kallia Nedrun war äußerlich so jung geblieben wie an jenem Tag, an dem er seinen Zellaktivator, seine neuen Beine und sein Stigma auf dem Oberarm erhalten hatte. Das heißt, sie hatte sich seit fast hundert Jahren nicht verändert. Ihr Gesicht und ihr Körper waren so jung geblieben wie ihr damaliges biologisches Alter von 25 Jahren .

... und absolut menschlich, dachte Kantor mit leichtem Trotz.

Niemand wußte, woher sie kam, auch er nicht. Niemand wußte, warum sie manchmal im Zustand starker innerlicher Anspannung oder beim Abbau dieser Spannung im Schlaf Worte von sich gegeben hatte, die einer fremden, bisher nicht bekannten oder analysierbaren Sprache angehörten.

Dafür hatten die Ärzte etwas anderes festgestellt, als sie sie nach ihrem schweren Unfall genauestens mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft untersuchten. Sie hatten die Genstruktur aller ihrer Chromosomen

intensiv unter die Lupe genommen und dabei in den komplizierten Molekülkomplexen der genetischen Informationsträger einen Aufsatz entdeckt, den man bei Menschen in dieser Art bisher nicht beobachtet hatte und der sich als Transkriptionsprotein (auch *Zinkfinger* genannt) tarnte.

Und wenn sie nun kein Mensch ist? Oder eine neue, eine andere Form von Mensch?

Myles hatte alle Gedanken daran zu verdrängen gelernt, und jetzt wollte er schon erst recht nichts von ihnen wissen.

Aber sie drängten sich auf, als er sie mit geschlossenen Augen vor sich auf den Antigravpolstern liegen sah, fraßen sich in sein Gehirn.

Sie schlief friedlich. Kallia Nedrun war nicht das, was man eine "aufregende" Frau nennen konnte, setzte man lediglich äußere Maßstäbe an. Sie war eher das, was man landläufig etwas "pummelig" nannte. Sie war keine Schönheit, in Myles' Augen schon, galt aber als hübsch. Sie hatte dichtes, langes schwarzes Lockenhaar, grüne Augen, eine Stupsnase und einen leicht wulstigen Mund.

Du bist für die meisten Menschen so unscheinbar, dachte Kantor, aber für die wenigen, die dich besser kennen, so voller Geheimnisse ...

Sie hatte sich liebevoll um ihn gekümmert, als er noch ein Krüppel im Rollstuhl war—*seinem Kantormobil*.

Er hatte ihr all diese Fürsorge zurückgegeben und nie aufgehört zu hoffen, daß sie eines Tages wieder die Augen aufschlug und gesund wurde; daß sie ihn anlächelte und sich von ihrer Antigravliege aufrichtete.

Und nun tat sie es. "Myles", flüsterten ihre Lippen. "Mein Gott, Myles ..."

Er war bei ihr und nahm ihre Hand. "Kallia", hörte er sich leise sagen. "Wie geht es dir? Ist der... ist dieser Alptraum zu Ende?"

Sie sah ihm tief in die Augen. Er glaubte, in diesem Blick zu versinken. Ihre Hand lag so schwach in der seinen, aber nun drückte sie sie, und Kallia Nedrun flüsterte leise:

"Er muß es sein, Myles. Der Alptraum muß zu Ende sein, denn es ist etwas Wichtiges geschehen."

"Was?" fragte Kantor, von seinen Ahnungen eingeholt.

"Du weißt es nicht?" kam ihre Gegenfrage.

Kallia richtete sich weiter auf. Sie wirkte von Minute zu Minute stärker. "Das *Konstituierende Jahr* ... Es kann jeden Moment beginnen ..."

ENDE

Das Heliotische Bollwerk wurde gegen den Widerstand vieler Terraner errichtet, die Maschine der Koalition Thoregon nahm ihre Arbeit auf. Dennoch bleibt das Mißtrauen auf Seiten der Menschen nach wie vor groß.

Horst Hoffmann schrieb auch den nächsten PERRY RHODAN_Roman, der in der kommenden Woche erscheint und die weiteren Geschehnisse auf der Erde schildert. Der Roman trägt den Titel

DAS TROJANISCHE PFERD